

Kreisblatt

für den Kreis Ultingen.

Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Ultinger Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Ultingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 36.

Samstag, den 21. März 1914.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Polizei-Verordnung

Betreffend die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten.

Auf Grund der §§ 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (Gesetz-Sammlung S. 1529) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung S. 195) wird hierdurch unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 14. Januar 1890 (Reg.-Amtsblatt S. 30/31) für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Landwirtschaftliche Maschinen, welche nachstehend zu a bis e ausgesprochenen Vorschriften nicht entsprechen, dürfen nicht in Betrieb genommen werden.

a) An jeder Maschine sind alle von dem Gestell nicht eingeschlossenen bewegten Teile, welche infolge ihrer Lage der Bedienungsmannschaft oder den in der Nähe verkehrenden Personen beim Betrieb gefährlich werden können, während des Betriebes derart zu überdecken oder abzusperren, daß eine Berührung derselben mit den Gliedmaßen oder Kleidern der an der Maschine beschäftigten oder in der Nähe verkehrenden Personen ausgeschlossen ist. Ausgenommen sind diejenigen bewegten Teile, welche zum Zweck der Aufnahme des Arbeitsmaterials oder der Abführung des Arbeitsproduktes frei bleiben müssen.

b) Jede Maschine muß mit leicht zu handhabenden Vorrichtungen versehen sein, welche gestatten, die Einwirkung des Motors unverzüglich aufzuheben.

c) Göpel, welche so eingerichtet sind, daß der Treiber der Zugtiere auf oder über dem Getriebe Platz nehmen kann, sind zu diesem Zweck mit einer widerstandsfähigen Bühne zu versehen, welche das Getriebe soweit überdeckt, daß die Möglichkeit der Berührung des Treibers durch das Getriebe, auch im Falle eines Sturzes beim Auf- oder Absteigen, ausgeschlossen ist.

d) Bei allen Dreschmaschinen, welche von auf der Dreschmaschine stehenden Personen bedient werden und welche nicht mit Selbsteinlegevorrichtungen versehen oder mit anderweitigen, von dem unterzeichneten Regierungs-Präsidenten als genügend anerkannten Schutzeinrichtungen an der Einfütterungs-Öffnung ausgestattet sind, ist die freie Einfütterungs-Öffnung über der Dreschtrömmel an ihrem Rande mindestens 50 cm hoch an jeder Seite mit geschlossenen Wänden einzufriedigen.

Besteht sich der Standort des Einlegers 50 cm unter dem Rande der Einfütterungs-Öffnung, so ist Einfriedigung an dieser Seite (der Einlegeite) nicht erforderlich. In diesem Falle ist auch zulässig, die Einfriedigung durch eine niedrigere, die drei anderen Seiten umschließende feste Haube oder Kappe zu ersetzen, welche die Trömmel überdeckt und den Rand der Einfütterungs-Öffnung an der Einlegeite noch um mindestens 10 cm überragt.

Alle von oben bedienten Dreschmaschinen sind mit Einrichtungen zu versehen, welche ein gefahrloses Auf- und Absteigen sichern.

e) Alle Häcksel-, Streustroh-, Grünfütter-Schneidemaschinen müssen derart eingerichtet sein, daß der Arbeiter bei etwaiger Nachhülfe der Zuführung von dem Schneidewerkzeug, beziehungsweise von den Einziehwalzen, nicht berührt werden kann.

Das die Schneidewerkzeuge tragende Schwungrad ist in seiner oberen Hälfte zu überdecken oder abzusperren.

§ 2. Jede in einer Höhe bis zu zwei Meter über dem Fußboden befindliche Vorrichtung (Wellen, Riemen, Seile etc.), welche zur Übertragung der Bewegung von der Kraftmaschine auf die Arbeitsmaschine dient, ist während des Betriebes der bezüglichen Maschine derart zu überdecken oder abzusperren, daß Personen, welche in der Nähe dieser Maschinen zu verkehren haben, mit dieser Vorrichtung nicht in Berührung kommen können.

§ 3. Der Betrieb jeder landwirtschaftlichen Maschine, bei der mehr als zwei Arbeiter beschäftigt werden, ist der Leitung eines Aufsehers zu unterstellen. Als solcher kann auch einer der bei der Maschine beschäftigten Arbeiter bestellt werden. Als Arbeiter, welche zu Folge der ihnen übertragenen Verrichtungen die Maschine direkt zu bedienen haben, insbesondere als Aufseher, Maschinenführer und Heizer, sind nur zuverlässige und erfahrene Personen zu verwenden.

§ 4. Bei Herstellung der Verbindung zwischen Kraftmaschine und Arbeitsmaschine (Auflegen der Riemen, Kuppeln der Wellen etc.), sowie bei solchen Arbeiten an den Maschinen, (Schmieren, Anziehen von Schrauben oder Keilen etc.), welche die zeitweise Entfernung der Schutzvorrichtungen bedingen, und bei Störungen oder Stockungen der Bewegung sind die betreffenden Maschinen stillzustellen. Bei Göpelwerken sind in diesen Fällen die Zugtiere abzuheben.

§ 5. Wird die Einwirkung des Motors, (Kraftmaschine) aufgehoben, so ist gleichzeitig dessen Führer zu benachrichtigen. Der Motor ist in Stillstand zu setzen, wenn er in einem Göpel oder Tretwerk besteht.

§ 6. Geschlossene Räume, in welchen Maschinen zum Betriebe aufgestellt werden, müssen so groß sein, daß die Bedienung der Maschine ordnungsmäßig erfolgen kann.

§ 7. Bevor die Maschine in Tätigkeit gesetzt (angelassen) wird, müssen die Arbeiter durch Kommando oder Signal aufmerksam gemacht werden.

§ 8. Der Betrieb von Maschinen darf nur erfolgen, wenn die Arbeitsstelle hinreichend erhellt ist.

§ 9. Während des Betriebes einer Dreschmaschine ist Auf- und Absteigen an der Seite, an welcher die Einfütterungs-Öffnung nicht eingefriedigt ist (vergl. Punkt 1 d 2. Absatz), verboten.

Nach Einstellung des Betriebes ist die nicht an allen Seiten über dem Rande eingefriedigte Einfütterungs-Öffnung zu überdecken.

§ 10. Ein deutlich lesbarer Abdruck oder eine deutliche Abschrift dieser Polizeiverordnung ist an der Maschine oder an einer allen beteiligten Arbeitern zugänglichen Stelle des Arbeitsplatzes auszuhängen oder in anderer geeigneter Weise anzubringen.

§ 11. Den staatlichen Aufsichtsorganen ist die Kontrolle über die Befolgung der vorstehend gegebenen Bestimmungen jederzeit zu gestatten.

§ 12. Uebertretungen der Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, sofern nicht sonstige weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet.

Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher die Schutzvorrichtungen an landwirtschaftlichen, im Betriebe befindlichen Maschinen entfernt, unbrauchbar macht oder zerstört.

Außerdem bleibt die Polizeibehörde befugt, die Herstellung vorschriftsmäßiger Zustände anzuordnen.

§ 13. Sind beim Betrieb der Maschinen polizeiliche Vorschriften von solchen Personen übertreten worden, welche zur Leitung des Betriebes, oder eines Teiles desselben, oder zur Beaufsichtigung bestellt worden sind, so trifft die Strafe diese Personen. Neben diesen ist derjenige, in dessen Nutzen und Auftrag die Maschine betrieben wird, strafbar, wenn die Uebertretung mit seinem Vorwissen begangen worden, oder wenn er bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung der Betriebsleiter oder Aufsichtspersonen es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

§ 14. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. August 1896 in Kraft. Auf die vor dem 1. August 1896 bereits in Betrieb befindlichen Maschinen findet die Bestimmung des § 1 zu b (Ausrück-Vorrichtung) erst mit dem 1. Juli 1897 Anwendung.

Wiesbaden, den 22. März 1896.

Der Königl. Regierungs-Präsident.
J. A. v. Kaufman.

Ultingen, den 9. März 1914.

Vorstehende Polizeiverordnung wird wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Herren Bürgermeister und Gen darmrie-Wachmeister des Kreises wollen die Befolgung der Verordnung überwachen.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

Strieder, Rechnungsrat.

Ultingen, den 20. März 1914.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden, welche mit den Zu- und Abgangslisten nebst den Zusammenstellungen noch im Rückstand sind, werden um sofortige Vorlage erjucht.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
J. B.: Schneider, Steuersekretär.

Ultingen, den 19. März 1914.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich unter Hinweis auf meine Verfügung vom 17. September 1913, J.-Nr. 8828, Kreisblatt Nr. 109, die für den Bogelschutz bestellten Vertrauensmänner sofort

an die Einreichung des am 15. d. Mts. fällig
gewesenen Berichts über ihre Beobachtungen und
ihre Tätigkeit zu erinnern. Von diesen Berichten
sind nämlich bis heute nur eine geringe Anzahl
hier eingegangen.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

J.-Nr. 2384. Strieder, Rechnungsrat.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ufingen, den 17. März 1914.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis
gebracht, daß sich die Diensträume des Dampf-
kessel-Überwachungsvereins zu Frankfurt a. M.
vom 16. d. Mts. ab Beethovenstraße Nr. 4
befinden.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

J.-Nr. 2281. Strieder, Rechnungsrat.

Nichtamtlicher Teil.

lokale und provinzielle Nachrichten.

* **Ufingen**, 19. März. Unser Landtagsab-
geordneter Herr Amtsgerichtsrat Dr. Rohmann
hat an Herrn Bürgermeister Schüring folgendes
Telegramm gesandt:

„Kreis bleibt bestehen; Landrats-
amt schon wieder besetzt. Kann be-
kannt gegeben werden.“

Abgeordneter Rohmann.

Hiernach dürfen wir also beruhigt sein, da
aus der befürchteten Kreisauflösung nichts wird.
Auch an dieser Stelle wollen wir nicht verfehlen,
unserm Landtagsabgeordneten für seine Bemüh-
ungen unseren Dank auszusprechen.

* **Ufingen**, 19. März. Herr Aktuar Hart-
mann in Frankfurt ist zum Amtsgerichtsekretär
an das hiesige Amtsgericht ernannt. — Herr
Aktuar Rapp in Eltville ist zum Amtsgerichtsekretär
nach Rirchen (Sieg) ernannt.

* **Ufingen**, 19. März. Die durch die Ver-
setzung des Mittelschullehrers Herrn Volte nach
Zeitz zum 1. Juli freierwerdende Lehrerstelle an der
hiesigen Realschule ist dem Mittelschullehrer Herrn
Gottlieb Stephan aus Sommerfeld bei
Frankfurt a. O. übertragen worden.

* **Ufingen**, 17. März. (Alters-, Invaliden-,
usw. Renten.) Von dem Kreis Ufingen wurden
in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis Ende
Dezember 1913 205 Anträge auf Bewilligung von
Altersrenten gestellt. Davon wurden 142 bewilligt,
43 abgelehnt und 20 durch inzwischen eingetretenen
Tod der Antragsteller erledigt. Der Gesamt-Jahres-
betrag der bewilligten Renten beläuft sich auf
20241 Mk. 20 Pf. Nach Abgang durch Tod zc.
und Ab- und Zugängen durch Verzug bleiben
noch zu zahlen 37 Posten mit 6067 Mk. 20 Pf.
— Anträge auf Invalidenrente wurden
in der gleichen Zeit 639 gestellt, wovon 480 be-
willigt, 109 abgelehnt und 40 durch Tod der An-
tragsteller zc. erledigt wurden. Der Gesamt-Jahres-
betrag der bewilligten Renten beläuft sich auf
78480 Mk. 40 Pf. Nach Abgang durch Tod zc.
bleiben noch 187 Posten mit 32524 Mk. 80 Pf. —
An Krankenrenten werden an 1 Person 357, — Mk.,
Witwenrenten an 3 Personen 220.20 Mk., Waisen-
renten werden für 4 Waisen 402. — Mk. gezahlt.
— Von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau
sind seit dem 1. Januar 1891 überhaupt bewilligt:
11304 Altersrenten im Gesamt-Jahresbetrage von
1637136 Mk. 60 Pf., wovon nach Berücksichtigung
der durch Tod zc. erfolgten Abgänge Ende
Dezember 1913 noch 1893 Altersrenten im Gesamt-
Jahresbetrage von 317641 Mk. 50 Pf. zu zahlen
sind. — Während derselben Zeit sind 58274 Inva-
lidenrenten im Gesamt-Jahresbetrage von 9485247
Mk. 50 Pf. bewilligt worden, wovon Ende
Dezember 1913 noch 26472 Renten mit 4541103
Mk. 60 Pf. zu zahlen sind. — Weiter werden noch
6334 Krankenrenten mit 1112821. — Mk. —
405 Witwen- und Witwenrenten mit 31449 Mk. 60
Pfg., 18 Witwenkrankenrenten mit 1406 Mk. 60 Pfg.
und 1237 Waisenrenten mit 100840 Mk. 90 Pfg.
gezahlt.

* **Frühlings Anfang**. Am 21. März
tritt die Sonne in das Zeichen des Widlers, und
damit hält König Lenx seinen offiziellen Einzug.

Sein eigentliches Wesen und Willen bedeutet
neues Leben, neue Kraft. In der dunklen Ader-
erde regt sich's und redt sich's; in Gärten und
Wäldern lugt das erste zarte Grün hervor, und
die kleinen Schneeglöckchen haben das alles schon
eingeläutet. In den Lüften jubelt die Lerche ihre
Willkommensgrüße, mit vielstimmigem Konzert be-
grüßen in den Wäldern die kleinen gefiederten
Sänger den einziehenden Herrscher, und Frau Sonne
lacht dazu und möchte alle verstaubten und ver-
kühlten Menschenseelen mit starken, neuen Willens-
trieben beglücken. Mit dem Frühling ist Frühlings-
hoffnung und Frühlingsglaube aufs engste ver-
bunden. Novalis pries in solchem Zusammenhang
den „stillen, weisagenden Geist unendlicher Hoff-
nungen, im Vorgefühl vieler frohen Tage, die
Ahnung höherer ewiger Blüten und Früchte und
die dunkle Sympathie mit der gesellig sich ent-
faltenden Welt.“ Zum Frühling gehört weiter
die Frühlingspoesie mit ihrem himmelblauen roman-
tischen Zauber, und wer möchte sich ihr nicht auch
einmal rasch und willig hingeben! Wenn Uhland
im Jubelson dichtet:

Die lindten Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
D frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang,
Nun muß sich alles, alles wenden!

das versteht man, das will und muß man ver-
stehen. Es ist die alte, ewig junge Frühlingsseh-
sucht, die auch den Stubenmenschen packt und ihn
treibt, in weite Fernen zu wandern, wie es der
gemütvollste Konrad Ferdinand Meyer ausdrückt:

Und ob die Glocke dir ergraut,
Und bald das Herz wird stille stehn,
Noch muß es, wann die Welle blaut,
Nach seinem Lenze wandern gehn.

Innerlich am nächsten steht der Lenz natürlich
der Jugend; Gesundheit und Lebenskraft ist ja
seine Art. Aber wer es verstand, sich, wenn auch
die Jugend längst verblüht, das Herz noch jung
und frisch zu erhalten, der freut sich mit dem Früh-
ling und geht seinen Weg weiter mit frohgemuten,
weltoffenen Sinnen. So möge er denn einziehen,
der holde Lenx! Wir wollen ihn haben mit seiner
ganzen Poesie, in der so viel Wahrheit steckt.

* **Grävenwiesbach**, 20. März. Um
über die Einrichtung und Vorteile der von der
Rass. Landesbank errichteten Lebens- und
Hypothekentilgungsversicherung auch
der ländlichen Bevölkerung Kenntnis und
die evtl. nötige Auskunft zu geben, findet Samstag
abends 1/29 Uhr im Gasthaus „zum Taunus“
hier selbst, durch einen Beamten der Landesbank
Wiesbaden ein öffentlicher Vortrag statt, auf den
wir alle Interessenten des Kirchspiels hiermit auf-
merksam machen.

— **Bad Homburg**, 18. März. Dem
Bollzugsausschuß der gestrigen Bürgerversammlung
gingen auf das Gesuch an den deutschen Kaiser
wegen des Kasernenneubaus gestern folgen-
des Schreiben zu: „Kriegsministerium Berlin, den
24. März. Die Immediatvorstellung des Boll-
zugsausschusses der Bürgerversammlung vom 7.
Februar ist auf allerhöchsten Befehl an das Kriegs-
ministerium gegeben worden. Nachdem dies statt-
gefunden hat, wird ihnen mitgeteilt, daß die Wahl
eines Bauplatzes noch nicht endgültig getroffen ist.
Weitere Nachrichten werden Ihnen nach Klärung
der Vorfragen zugehen.“

— **Oberursel**, 17. März. Die Motoren-
fabrik Oberursel hat die Herstellung von Flug-
zeugmotoren als jüngsten Fabrikationszweig
aufgenommen. Sie errichtete zu diesem Zweck
umfangreiche Neubauten und wird mehrere hundert
Arbeiter neu einstellen.

— **Frankfurt**, 17. März. Falschmün-
zer. In einem Hause der Allerheiligenstraße ent-
deckte die Polizei eine gut eingerichtete Werkstätte
für die Herstellung falscher Zweimarkstücke. Als
Verfertiger des Falschgeldes wurde Konrad Winter-
stein aus Langenselbold verhaftet, während als
Verbreiter des Geldes in Langenselbold der Weiß-
binder Wilhelm Fuchs ermittelt und festgenommen
wurde.

— **Frankfurt**, 18. März. Der Haus-
bursche eines Geschäfts in der Schillerstraße war
am Montag mit 1000 Mark, die er auf einer
Bank einzahlen sollte, durchgegangen. Durch

Recherchen wurde festgestellt, daß er sich
Holland zu seinem Bruder begeben wollte, um
gelang, ihn an der Grenze festzunehmen.

— **Frankfurt**, 18. März. Auf der
Reinachischen Erdbebenwarte des Taunus-
vatoriums auf dem kleinen Feldberg wurde
Morgen ein schwaches Erdbeben festge-
stellt. Erster Einstoß 4 Uhr 32 Min. 8 Sek. Die
fernung des Erdbebenherdes vom Observatorium
beträgt ungefähr 8000 Kilometer.

— **Frankfurt**, 18. März. Die Größ-
tkammer der Strafkammer hat heute beschlos-
sen unter der Beschuldigung, seine Frau in
Philadelphia ermordet zu haben, in Haft befind-
lichen Italiener Palantrini auf Ersuchen der
hiesigen Philadelphiensis nach Amerika auszu-
schieben. Ein amerikanischer Beamter ist bereits in Frankfurt
eingetroffen, um den Transport Palantrinis
nach Philadelphia zu übernehmen.

— **Hanau**, 19. März. Bei Erdbar-
rettung der Fallbach wurde ein menschliches Skelett
gedeckt. Es wird vermutet, daß es sich um
Skelett eines in der Schlacht bei Hanau gefallenen
Soldaten handelt.

— **Eddersheim**, 19. März. Ein
Soldat besetzter Doppeldecker aus der
lenger Flieger Schule stürzte heute Vormittag
folge des schlechten Windganges aus beträcht-
licher Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert.
Führer, ein Unteroffizier, sprang aus einer
von 20 Meter ab und blieb unverletzt.
sein Begleiter erlitt nicht die geringsten Verletzungen.

— **Staffel** (Kreis Limburg), 19. März.
Gestern kurz vor 11 Uhr wurde ungefähr
Meter unterhalb der hiesigen Betonbrücke
zwei Arbeiter eine fast völlig nackte weibliche
aus der zurzeit außerordentlich hochgehenden
gelandet. Es handelt sich um die Leiche
18—20jährigen Mädchens, dessen Identität
jetzt nicht festgestellt werden konnte, da jegliche
haltpunkte fehlen. Die Leiche trug nur
und Strümpfe und war ohne jedes Kopf-
Rote und blaue Flecken am Hals, welche
Strangulationsmerkmale bedeuten. Die Leiche
bereits längere Zeit im Wasser gelegen.
Sie ist dann infolge des Hochwassers wahr-
scheinlich abgetrieben worden. Da ein Verbrechen
ausgeschlossen erscheint, hat die Staatsanwaltschaft
Limburg die Sektion der Leiche angeordnet.

— **Niederrhausen**, 17. März. Ein
dauerlicher Unfall hat sich gestern hier ereignet.
Ein an dem Neubau der eisernen Brücke
Weg nach Naurodt beschäftigter Schlosser
aus einer Höhe von ungefähr 7 Meter
fiel in einen Steinhaufen. Der Verunglückte
Schuppbach stammend, klagte über furch-
bare Schmerzen; ob ernste innere Verletzungen
liegen, ob die Wirbelsäule Schaden gelitten,
nicht sofort festgestellt werden. Der Verunglückte
wurde in ein Krankenhaus nach Wiesbaden ge-
bracht.

— **Niederselters**, 18. März. Heute
gen stürzte das 4-jährige Kind des
Deuber in die z. St. hochgehende Emsbach
wurde ca. 50 Meter weit fortgetrieben. Die
Brücke in der Brunnenstraße konnte das Kind
durch das schnelle Eingreifen des Herrn
Schneider vor dem sicheren Tode gerettet werden.
Das Kind, welches das Bewußtsein bereits
loren hatte, konnte durch die sofort angema-
ßen Wiederbelebungsversuche durch Herrn Bürger-
meister Rundermann sowie Herrn Dr. Rauffman
gerettet werden.

— **Wiesbaden**, 18. März. Die Kaiser-
überlandte zu der am 15. April stattfindenden
Verlosung zum Besten der Erholungsstätte
Heimarbeiterinnen als Geschenk ein großes
rahmtes Bildnis des Kaisers.

— **Wiesbaden**, 15. März. Der Land-
auschuß beschloß, für Züchtung und Ver-
der Rindviehkranken im Gebiete des Kreises
bezirks Wiesbaden für das Jahr 1914
10000 Mk. den einzelnen Züchtervereinigungen
zur Verfügung zu stellen. — Die der Landes-
station für entlassene Strafgefangene zu Frank-
furt am Main gewährte Jahresbeihilfe erhöhte
Landesausschuß auf 2000 Mk. — Für die Ver-
gabe einer Sammlung deutscher Volkslieder des
6000 Mk. bewilligt. — Der Voranschlag des
Zirkusverbandes für 1914 wurde auf 5703 200

gefest. — Für Zwecke des Gemeindegewerbaues werden an Gemeinden 109 200 Mk. auf Staatsanteile und aus dem Gemeindegewerbaufonds Zuschüsse von 97 745 Mk. bewilligt.

— **Wiesbaden**, 18. März. Der hier geborene 48jährige Kaufmann Karl A. Menz stahl in Frankfurt seiner Logiswirtin eine goldene Uhr und erpresste von ihr, indem er sie mit Erschießen drohte, nach und nach 80 Mark. Er wurde verhaftet.

— **Wiesbaden**, 18. März. Der Bergwerksdirektor Adolph Schmidt in Wiesbaden wurde heute von der Strafkammer Wiesbaden zu zwölfmonatiger Verurteilung zu einem Jahr und fünf Monaten Gefängnis verurteilt, weil er im Grafen Hermann zu Dohna 25 000 Mark dem Baron von Seemann 20 000 Mk. abgehandelt hatte, indem er diesen Gegenwerte von Unternehmungen in Ecuador gab, die aber tatsächlich nicht existierten.

— **Herborn**, 17. März. Ein hiesiger Privatmann schnitt sich in einem Anfall geistiger Ermattung die Pulz- und Halsschlagadern auf und sprang dann aus einem hochgelegenen Fenster des Hofes. Hier fand man später den Unseligen verblutet auf.

Anzeigen.

Vergebung.

Zur Neudeckung, Entwässerung und Pflasterung der Seitenrinnen des Bismarckweges **Gleiberg** — **Espe** innerhalb des Ortsberings **Espe** sollen **Donnerstag, den 24. d. Mts.**, vormittags 11 Uhr folgende Arbeiten und Lieferungen auf hiesiger Bürgermeisterei vergeben werden:

Brechen, Anfahren, Zerkleinern und Auftragen von 81 cbm Kleinschlagsteinen. Anliefern und Auftragen von 18 cbm Bindematerial. Gewinnen, Zerkleinern und Anfahren 36,7 cbm Pflastersteinen (Kalksteine). Anliefern von 27,5 cbm Pflasterfand. Herstellung von 274,5 qm Rinnenpflaster. Lieferung von 11 Stk. Zementrohre 15 cm l. W. „ 17 „ 20 „ l. W. „ 65 „ 25 „ l. W. „ 5 „ 50 „ l. W.

Verlegen und Einbauen vorher 98 Stk. Zementrohre. Die Lieferung des Deck- und Pflastermaterials sowie die diesbezüglichen Arbeiten und das Verlegen der Zementrohre wird öffentlich ausgeschrieben. Über die Lieferung der Zementrohre schriftliche entsprechend bezeichnete Angebote zu gleichem Termine einzureichen sind.

Espe, den 19. März 1914.

Der Bürgermeister.
Weil.

Vergebung

von Bauarbeiten.

Die zu einem **Anbau an das Schulhaus** **Schmitt** erforderlichen **Rohbauarbeiten** sind:

- I Erd-, Mauer-, Asphalt- und Steinmearbeiten,
- II Zimmer- und Stänkerarbeiten,
- III Schmiede- und Eisenarbeiten,
- IV Dachdeckerarbeiten,
- V Spenglerarbeiten

Sollen im Weg des schriftlichen Angebots vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Büro des Architekten **Schweighöfer** in Ufingen an Werktagen zur Einsicht offen. Dasselbst sind auch die Angebote, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Schreibgebühr, zu erhalten.

Die Angebote sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ bis zum Termin dem Unterzeichneten zu übersenden. Termin zur Eröffnung der Angebote ist auf **Donnerstag, den 28. März 1914**, nachmittags 3 Uhr im Schulhaus zu **Schmitt** festgesetzt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Schmitt, den 16. März 1914.

Heid, Bürgermeister.

Nachruf.

Am 14. d. Mts. starb das Mitglied unseres Ehrenausschusses der

Königl. Landrat, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Beckmann

in Ufingen i. Taunus.

Wir betrauern in dem Verewigten einen treuen und aufrichtigen Freund unserer Bestrebungen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Frankfurt a. M., den 16. März 1914.

Der Waisenfrend **E. B.**, **Milde** Stiftung. Ortsgruppe Ufingen i. T.

Otto Schacht, 1. Vorsitzender.

Schüring, Vorsitzender.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemartung **Gransberg-Friedrichsthal** belegenen, im Grundbuche von Gransberg-Friedrichsthal Band XVII, Blatt Nr. 586 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Karoline Odenweller** in **Friedrichsthal** eingetragenen Grundstücke

Gransberg-Friedrichsthal Band XVII,
Blatt Nr. 586.

Grundsteuerunterlagen Artikel 963.
Gebäudesteuerrollen Nr. 128.

1. Kartenblatt 13, Parzelle 154, Acker am Sträumlingsbaum, Größe 7 a 57 qm, Grundsteuerreinertrag 0,53 Taler.

2. Kartenblatt 9, Parzelle 166, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Obergasse Nr. 134, b) Scheune, c) Schweinestall, Größe 2 a 82 qm, Grundsteuerreinertrag 45 Mark.

3. Kartenblatt 9, Parzelle 167, Hausgarten im Dorfe, Größe 2 a 36 qm.

4. Kartenblatt 4, Parzelle 229, Acker der Königsgraben, Größe 2 a 01 qm, Grundsteuerreinertrag 0,14 Taler.

5. Kartenblatt 14, Parzelle 324, Acker am Ridel, Größe 6 a 34 qm, Grundsteuerreinertrag 0,07 Taler.

6. Kartenblatt 4, Parzelle 422, Acker, Ruhtrieb, Größe 10 a, Grundsteuerreinertrag 0,08 Taler.

7. Kartenblatt 5, Parzelle 120, Acker am Todtenmann, Größe 11 a 40 qm, Grundsteuerreinertrag 0,54 Taler.

8. Kartenblatt 11, Parzelle 172, Wiese hintere Bochwies, Größe 8 a 63 qm, Grundsteuerreinertrag 0,10 Taler.

9. Kartenblatt 6, Parzelle 15, Wiese, Stodborn, Größe 3 a 03 qm, Grundsteuerreinertrag 0,06 Taler.

10. Kartenblatt 6, Parzelle 19, Wiese, Stodborn, Größe 79 qm, Grundsteuerreinertrag 0,02 Taler.

11. Kartenblatt 15, Parzelle 128, Wiese, Sauerwies, Größe 5 a 91 qm, Grundsteuerreinertrag 0,46 Taler.

12. Kartenblatt 14, Parzelle 160, Acker an der Feldwiese, Größe 4 a 96 qm, Grundsteuerreinertrag 0,35 Taler.

13. Kartenblatt 14, Parzelle 161, Acker an der Feldwiese, Größe 4 a 77 qm, Grundsteuerreinertrag 0,34 Taler.

15. Kartenblatt 11, Parzelle 196, Holzung, Hecken vor der Höb, Größe 8 a 44 qm, Grundsteuerreinertrag 0,26 Taler.

16. Kartenblatt 11, Parzelle 195, Holzung, Hecken vor der Höb, Größe 7 a 62 qm, Grundsteuerreinertrag 0,24 Taler.

17. Kartenblatt 13, Parzelle 155, Acker am Sträumlingsbaum, Größe 5 a 27 qm, Grundsteuerreinertrag 0,37 Taler.

18. Kartenblatt 5, Parzelle 121, Acker am Todtenmann, Größe 6 a 09 qm, Grundsteuerreinertrag 0,29 Taler.

am **28. Mai 1914**, nachmittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht in **Gransberg** in der Gastwirtschaft von **J. Rupp** versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 12. bzw. 22. Januar 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Ufingen, den 11. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zur Aussaat empfehle
Deutschen Rotklee, Schwedenklee,
Luzerne oder Ewigen Klee,
Wicken, Grassamen.
Georg Peter.

Für Frühjahr

bietet mein grosses Lager eine reiche Auswahl
Konfirmanden u. Kommunikantenstiefel
in jeder Preislage.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel
in schwarz und farbig in moderner Ausführung.

In Strapazier- und Arbeitsschuhen
führe die weltbekannte Marke von Gebrüder Krafft, Fahrnau in Baden.

Wilhelm Krämer.



Bekanntmachungen der Stadt Usingen.

Infolge eingelegten Nachgebots findet **Samstag, den 21. d. Mts.**, mittags 12¹/₄ Uhr eine nochmalige Vergebung der Anfuhr des Holzes für die Schule, Rathaus pp. im unteren Rathaus- saale hiersebst statt.

Usingen, den 18. März 1914.

Der Magistrat.
Schüring.



Schweinemarkt

ist am

**Dienstag, den
24. d. Mts.**

Usingen, den 18. März 1914.

Der Magistrat.
Schüring.

Aufgebot.

Der Zimmermann **Peter Döpp** in **Griedel- bach** hat beantragt, die am 8. Februar 1843 zu Hundstadt geborene verheiratete **Margarethe Marx**, geb. Haag, Ehefrau des **Johannes Marx** zuletzt wohnhaft in **Hundstadt**, Kreis Usingen für tot zu erklären.

Die bezeichnete Verheiratete wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den **7. Oktober 1914**, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 3 anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verheirateten zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Usingen, den 5. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Samstag, den 21. d. Mts., abends 8¹/₂ Uhr lassen die Eheleute Gärtner **Wilhelm Schweizer**, hiersebst, ca. 8 Morgen Ackerland und mehrere auf der „Beund“ belegene Gärten in der Wirtschaft zur „Rose“ hiersebst öffentlich zum Verkauf ausbieten.

Bei günstigen Geboten wird die Genehmigung am Schluß des Ausgebots ausgesprochen.

Usingen, den 12. März 1914.

Dienstadt,
Stadtdiener.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. d. Mts., abends 8¹/₂ Uhr, lasse ich im Gasthaus „Zur Sonne“ etwa **12—14 Morgen Acker- und Wiesenland** zum Verkauf ausbieten.

Bei günstigen Geboten erfolgt am Schluß des Ausgebots die Genehmigung.

Usingen, den 18. März 1914.

Joseph Gutenstein Ww.

Vereinigte

Real- u. Volksschule.

Die Aufnahmeprüfung in die **Sexta** der hiesigen **Realschule** beginnt **Mittwoch, den 1. April, vormittags 9 Uhr.**

Die Aufnahme derjenigen Knaben und Mädchen, die zum 1. April 1914 **schulpflichtig** werden, erfolgt ebenfalls am **Mittwoch, den 1. April, vormittags 11 Uhr.** Geburts- und Impfschein sind vorzuzeigen, ebenso eine ärztliche Bescheinigung für diejenigen Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1914 das 6. Lebensjahr vollenden.

Usingen, den 17. März 1914.

Becker, Rektor.

Holz-Versteigerung

Montag, den 23. März l. Js., vormittags 11 Uhr anfangend, kommt im **Maul- offer** Gemeindewald nachstehendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt Finsternthal, Wehrholzberg und Köppchen:

70	Rm.	Buchen-Scheit
28	"	" Nollscheit
180	"	" Knüppel
600	Stück	Buchen-Wellen
5	Rm.	Fichten-Knüppel
25	Fichten-Stangen	1r Klasse
35	"	" 2r "
126	"	" 3r "
85	"	" 4r "
83	"	" 5r "

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

Mauloff, den 17. März 1914.

Der Bürgermeister.
Fraund.

Lehrling

mit guter Schulbildung per 1. April oder später gesucht.

Theodor Reusch,
Taunus-Drogerie.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

der Königl. Oberförsterei Ober-
Donnerstag, den 26. März

morgens von 11 Uhr ab im

Wenzel zu Schmitten aus dem Sch-

Arnoldshain, Distrikt Nr. 4, 5, 6, 7

8, 9, 10, 11 Großer Eichwald und 17, 19

tät: **Eichen:** 360 Stück mit 151 Fm.

60 Stück von 40 bis 73 cm Mittendur-

mit 65 Fm.), 5 Stangen 1r Kl., 4 Rm.

scheit und Knüppel, 2 Rm. Knüppel.

41 Stück mit 35 Fm., 2 Rm. Scheit, 41

Knüppel. (In Distrikt Nr. 4 die Nr. 246

271—290, 575—579, 632—653, 691

751—760 und 811—817.) **Ahorn:**

mit 4,16 Fm. **Weichholz:** 6 Stück

Fm. **Nadelholz:** 4 Rm. Scheit, 6 Rm.

pel, 16 Rm. Reiser 1r Kl. und aus dem

bezirkt Schmitten, Distrikt Nr. 45, 48, 49

rod, 70 Konradshof, 71 Bremerberg und

59 Totalität: **Eichen:** 5 Stück mit 2,7

4 Rm. Nusscheit, 6 Rm. Nussknüppel,

Knüppel, 170 Wellen. **Buchen:** 12

9 Fm., 100 Rm. Scheit, 280 Rm.

6800 Wellen. **Weichholz:** 6 Rm. S-

Rm. Knüppel. **Nadelholz:** 35 Stück

Fm., 900 Stangen 1r—3r Kl., 1200

4r—6r Kl., 6 Rm. Nusscheit, 13 Rm.

und Knüppel. Das zum Verkauf ge-

Eichen- und Buchenstammholz ist Wind-

vom 1. Juni 1913. Das Nussholz

zuerst verkauft.

Nutzholz-Versteigerung

Dienstag, den 24. März l. Js., vor-

mittags 1 Uhr kommt auf hiesigem

folgendes Nutzholz zur Versteigerung:

101 Fichten-Stämme

von 47,14

35 Fichten-Stangen 1r bis 3r

Die Herren Bürgermeister werden um

Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

Waffenwiesbach, den 18. März

Der Bürgermeister

Friedrich.

Eine fast neue **Milchzentrifuge**,

Milchkannen, sowie eine **Rinder-**

stelle zu verkaufen.

Joseph Gutenstein

Hierzu eine Beilage

Sonntags- und landwirtschaftl.

Wochenblatt No. 12.

Vollständiger Ausverkauf wegen Geschäftsumbau

Wegen Umbau meiner Geschäftslokale bin ich genötigt mein Lager zu räumen. Da es nicht gut angängig ist, den Preis eines jeden einzelnen Artikels zu reduzieren, habe ich mich entschlossen auf meine bisherige billige Preise folgende Rabatte zu gewähren:

Auf sämtliche Winterwaren	Paletots, Ulster, Codenjoppen, Damenkonfektion, gestrickte Westen etc. etc.	30%
" " Herren- und Knabenkonfektion,		
" " Manufaktur-, Weiß- und Kurzwaren		20%
" " Linoleums, polierte Möbel	Schlafzimmer, Speisezimmer, Büffets, Spiegelschränke etc.	15%
" " Lackierte Möbel, Polsterwaren Bettfedern und		
" " Wollgarne, welche nicht dem Ausverkauf unterstehen		10%

Die hohe Rabatte verstehen sich nur bei Barzahlung. Es sollte Jeder diese günstige sobald nicht wiederkehrende Gelegenheit zur Deckung seines Bedarfes, auch für späterhin, benutzen. Auch der weiteste Weg wird sich lohnen.

J. LILIENSTEIN - USINGEN.

Tagegeschichte.

— Braunschweig, 18. März. Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig ist heute Morgen 5 Uhr von einem Knaben entbunden worden.

— Berlin, 18. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt: Aus Braunschweig kommt die frohe Kunde, daß Ihre Königliche Hoheit die Herzogin Viktoria Luise heute in früher Stunde von einem gesunden Prinzen entbunden worden ist. Die Freude des hohen Elternpaares über das glückliche Ereignis teilen Ihre Majestäten der Kaiser und der Kaiserin von ganzem Herzen; die erhabene Mutter der jungen Herzogin weilt, wie bekannt, schon seit einiger Zeit im Braunschweiger Residenzschloß. Der Jubel im Lande, das seit 99 Jahren zum ersten Male wieder einen Erbprinzen seines Herzogshauses begrüßt, ist außerordentlich groß; verspricht doch der 18. März 1914 das erste neue Aufblühen des alten deutschen Fürstentums. Weit hin findet darum auch diese frohe Stimmung Anklang und Widerhall, vorab in der Hauptstadt Preußens und des Reiches. Hier gelten die Glückwünsche der gesamten Bevölkerung zugleich dem Kaiserlichen Paare aus Anlaß der Geburt des sechsten Enkels, sie gelten Ernst August und der deutschen Kaiserin, seiner erlauchten Gemahlin, sie gelten nicht minder einer schönen und gesegneten Zukunft des Neugeborenen.

— Braunschweig, 18. März. Nach dem ersten ärztlichen Bulletin ist das Befinden der Herzogin und des Erbprinzen ausgezeichnet. Die Kunde von der Geburt eines Thronerben, die bereits in aller Frühe durch Ergänzblätter bekannt gegeben wurde, hat in der Bevölkerung lebhafteste Freude erweckt. Alle öffentlichen und zahlreichen private Gebäude prangen im Flaggen Schmuck. In eine ausgelegte Liste im herzoglichen Schloß zeichnen sich viele Gratulationen ein. Der Kaiser und der Herzog von Cumberland wurden als erste von dem freudigen Ereignis in Kenntnis gesetzt und ihre Glückwunschsdepeschen trafen schon in früher Stunde ein.

— Braunschweig, 18. März. Der Herzog hat anlässlich der Geburt des Erbprinzen für die Armen des Landes 30 000 Mk. gespendet.

— Berlin, 18. März. Der Kaiser, der gestern Abend der Vorstellung in der Oper beigewohnt hatte, erhielt die Nachricht von der Geburt seines Enkels heute früh sofort telegraphisch. Er ließ sich heute Vormittag wiederholt mit Braunschweig verbinden. Der Kaiser wird morgen Vormittag nach Braunschweig fahren. Die Rückkehr erfolgt am Abend. Auf Befehl des Kaisers fiel der Unterricht in den Berliner Gemeindefchulen heute Vormittag aus.

Bermischte Nachrichten.

— Gießen, 17. März. Gestern Montag wurde der auf dem Dache eines Hauses in der Frankfurter Straße beschäftigte Dachbeder Ludwig Schmidt durch den Sturm vom Dache heruntergeschleudert. Trotzdem der Mann über heftige Schmerzen im Leibe klagte, konnte er sich mit Hilfe mehrerer Kollegen nach Hause schleppen. Hier holte man einen Arzt, der schwere innere Verletzungen feststellte und die sofortige Ueberführung nach der Klinik veranlaßte.

— Spremlingen, 17. März. (Ein drolliges Mißverständnis.) Auf der Musterung der Militärpflichtigen in Spremlingen rief der untersuchende Stabsarzt einen etwas schmalen zukünftigen Vaterlandsverteidiger an: „Aber Mensch, wo haben Sie denn Ihre Brust gelassen?“, und dieser lief spornstreichs hinter die Gardinen des Auskleideraumes und holte sein von der Mutter gewaschenes und neu gestärktes Vorhemd, das hier „Brust“ genannt wird, und zeigte es der Aushebungskommission triumphierend vor. Es hat Minuten gedauert, bis das also heiter unterbrochene Musterungsgeschäft wieder seinen ruhigen Fortgang nahm.

— Darmstadt, 20. März. Einen dreifachen Einbruch haben mehrere Diebe gestern Nacht in einem Waffengeschäft der Grafenstraße ausgeführt. Sie drangen durch das eingeschlagene Fenster eines hinteren Raumes in den Laden und erbrachen Pulver und die Kasse, fanden aber nur einige Mark Kleingeld, durchsuchten dann den ganzen Laden und entwendeten etwa 10 automatische Revolver im Werte von etwa 400 Mark, eine Anzahl Jagdmäntel, Jagdjoppen, Jagdschuhe, Kristallkognakflaschen, wertvolle Zigarrenetuis, mehrere Buschjagdgeläfer. Der Wert der gestohlenen Gegenstände dürfte 1000 bis 1200 Mark betragen, doch sind genaue Feststellungen noch nicht möglich gewesen.

— Homburg (Pfalz), 16. März. Während einer am Bliestbergerhof abgehaltenen Uebung der Maschinengewehrabteilung des in Zweibrücken garnisonierenden Infanterieregiments N. 22 wurde eine 20 000 Volt starke Leitung der von der Grube Heinitz nach Homburg übermittelten elektrischen Energie getroffen. Die Leitung fiel herunter.

Der diensttuende Leutnant ließ zur Verhütung größeren Unglücks das Gelände absperren und verständigte die Ueberlandzentrale in Homburg. Während der Wiederherstellung blieben die industriellen Werke stehen, da sie keinen Strom hatten. Außer der Betriebsstörung in den Werken dürfte sich der Schaden auf etwa 1500 Mark belaufen.

— Meß, 18. März. Als gestern Abend der Oberleutnant Bongard vom 12. sächsischen Fußartillerie-Regiment auf dem Flugplatz Frescaty landen wollte, überschlug sich sein Flugzeug, weil das Steuer zu steil gestellt worden war. Bongard stürzte aus dem Flugzeug heraus und trug einen Schädelbruch davon. Heute früh ist er seinen Verletzungen erlegen.

— Idar, 18. März. Bei dem heftigen Sturme ereignete sich in Grünbach ein schwerer Unglücksfall. Die sehr haufälligen Gabelspitzen des dem Ackerer Johann Schug gehörigen Hauses wurden umgerissen, sie verschütteten den 82jährigen Schug, der nur als Leiche aus dem Schutte geborgen werden konnte.

Die Düngung der Sommerfrüchte darf der Landwirt nicht vernachlässigen, namentlich wenn diese nach Herbstfrüchten gebaut werden, die dem Boden große Nährstoffmengen, namentlich Kali entzogen haben. Man gebe pro Morgen 3 Ztr. Kainit oder 1 Ztr. 40%iges Kalidüngesalz. Auf leichteren Böden gebraucht man Kainit, der im Laufe des Winters oder im Frühjahr spätestens 3 Wochen vor der Saat zu streuen ist. Auf schweren Böden verdient das 40%ige Salz den Vorrang, das einige Wochen vor der Saat oder aber als Kopfdünger dem Acker zugeführt wird. Neben der düngenden Wirkung haben die Kalisalze noch die Eigenschaft, daß sie die Frucht widerstandsfähiger gegen äußere Einflüsse machen, indem sie den Aufbau des Halmes bedeutend kräftiger gestalten und so ein ausgezeichnetes Mittel gegen Lagerfrucht bilden. Neben der Kalidüngung gebe man noch 2—3 Ztr. Thomasmehl oder Superphosphat und 1—1½ Ztr. schwefelsaures Ammonial oder Chilisalpeter pro Morgen.

MAGGI'
Suppen
sind die besten!

Wißt du, daß wir mit hinein
in das Haus dich bauen,
laß es dir gefallen, Stein,
daß wir dich behauen. Näder.

Der Puppenspieler.

Kriminal-Roman von Karl Mosner.
(27. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

„Ich schwieg noch immer still und sah nur fragend zu dem hageren Manne, der sich jetzt mit den langen schmalen Fingern über die Schläfe fuhr und immer noch ganz unverwandt auf mich herüberstarrte. Ein Unbehagen kam über mich und wuchs an, je länger ich so seine Augen auf mir haften sah.“

„Sie glauben nicht an Fernwirkung?“ fragte er dann.

„Nein — ich glaube nicht daran —.“
„Doch mechanisch hatte ich geantwortet, immer noch erfüllt von den Fragen: Was sollte das? Wo wollte das hinaus?“

„Und wieder fuhr mein Gegenüber langsam und vornehmlich zu sprechen fort: „Nun ja — das ist sehr wohl begreiflich — gerade Sie als Detektiv sind ja von vornherein ein Mann greifbarer Tatsachen.“ — Und doch — was werden Sie mir sagen, wenn ich Ihnen mitteile, daß ich etwa seit

zwei Stunden beinahe fortwährend an Sie gedacht habe?“

„An mich?“ Ich fühlte meine Erregung.

„Aber Herr Jones blieb gleichmäßig ruhig.“

„Ja, an Sie, Herr Plank — und da, wie ich nach all dem Denken eben zu einem Entschlusse kam und mich daran machen will, an Sie zu schreiben, um Sie um eine Unterredung zu bitten — da lautet es — ich gehe zu öffnen — und Sie stehen vor mir! Seltsam ist's doch auf jeden Fall —.“

„Ich zuckte die Schultern und sah gleichgültig in das fragende Gesicht des Sprachlehrers.“

„Ein Zufall, wie irgend einer! — Sie sagen, daß Sie mich um eine Unterredung ersuchen wollten? Um was handelt es sich?“

„Sidney Jones kniff die Brauen zusammen und strich sich sinnend über das spitze, glattrasierte Kinn. Dann sprach er, und eine lauernde Ironie lag dabei in dem Klang seiner Stimme: „Ich wollte Ihnen eigentlich nicht vorgreifen, Herr Plank. In der Tat lassen mich ja Ihre ersten Worte vermuten, daß ich Ihren Besuch doch nicht ‚der Macht telepathischer Kräfte‘ zu verdanken habe, daß vielmehr auch Sie durch ganz bestimmte Gründe zu Ihrem Kommen veranlaßt wurden. Ist es nicht so? Nun ja, es ist so —. Aber da Sie mich so liebenswürdig fragen, so wäre es unrettbar, wenn ich schweigen wollte. Nun also: Ich wollte Ihren sachmännischen Rat — Ihren Beistand er-

bitten. Ich habe Beweise dafür, daß irgend ein Unbekannter während der Zeit meiner Abwesenheit in den Stunden zwischen etwa halb zwölf und halb zwei Uhr mittags mit Nachschlüssel in meine Wohnung eingedrungen ist und sich hier eingehend mit der Durchwühlung meines Eigentums zu schaffen gemacht hat —.“

„Seine kalten Augen mit dem stechenden Blick lagen unverwandt auf mir. Und dabei hatten seine Züge einen so undeutbaren, so seltsam weisen Ausdruck angenommen, daß es mir — trotz der scharf beobachtenden Ruhe, zu der ich mich bei aller inneren Erregung zwang — zunächst nicht möglich war, das eine zu erkennen: Sprach dieser Mann hier war — wollte er meinen Rat — oder durchschaute er mein Tun, wußte er, daß ich selbst hier eine Hausdurchsuchung vorgenommen hatte, und spielte er da jetzt ein höhnisches, ein überlegen spottendes Spiel mit mir. Dann stand auch noch ein anderes Frage vor mir auf: Was hatte er gesagt? Ich habe Beweise —.“ Beweise? Ja, hatte ich nicht die größte Vorsicht angewendet? Mich immer wiederum vergewissert, daß alles in der alten Ordnung verblieben war —? Und während ich dies alles in drängender Eile überdachte, fragte ich schon: „Wie — man hat bei Ihnen eingebrochen? Man hat Sie beraubt?“

„Beraubt? Vielleicht —. Wertgegenstände oder Wertpapiere zähle ich leider nicht zu meinem Besitz, und ob der Einbrecher, dessen besondere

Echt Rheinischer

Trauben-Brust-Honig

von **W. H. Zickenheimer**
in Mainz

bei Husten	das Beste
bei Halsschmerzen	das Beste
bei Heiserkeit	das Beste
bei Brustleiden	das Beste
bei Zungenbeschwerden	das Beste
bei Reuchhusten	das Beste
bei Influenza	das Beste
bei Schwindelschüben	
und Abzehrung	das Beste
bei Asthma	das Beste

Haushaltswaschmittel was es je gegeben.
47-jähr. Erfolg. Herzlich empfohlen.
Unzählige Anerkennungen selbst aus
höchsten Kreisen.

Verkauf nur in Flaschen verschiedener
Größen à 0,60, 1.— und 1 1/2 M.
in der **Amtsapotheke Usingen**



Müllers
PALMITIN
Seifenpulver

ersetzt die Rasenbleiche.
Überall erhältlich. — 15 Pf.

Für Schulen u. Gemeinden!

Ich habe circa 100—120 Stück gebrauchte
zweifelhafte moderne aufklappbare

Schulbänke

für Kinder von 6—12 Jahren billig abzugeben.
Sehr günstige Gelegenheit für Gemeinden! Be-
sichtigung jederzeit bei vorheriger Anmeldung.

A. Grimm,

Rohlen und Rohprodukten.

— Telefon 204 —

Oberursel a. Taunus.

Gartensämereien Gras- und Kleesamen

Peter Bermbach.

Abfichten ich ja nicht näher kenne, auf seine Rechnung
kam, vermag ich nicht zu sagen. Ich möchte be-
nahe daran zweifeln. — — Tatsache aber ist
auf jeden Fall, daß jemand in der angegebenen
Zeit in meiner Wohnung war, und daß dieser
Jemand sowohl als die Skripturen hier auf meinem
Tische, wie auch den Inhalt meiner Laden, mein
Mobiliar und meinen sonstigen Besitz durchschnüffelt
hat — — Und weil derlei doch recht ungemüt-
lich ist, so wollte ich — da ich nun einmal das
Bergnügen habe, Sie, Herr Plant, als ein be-
sonders findiges Mitglied der Sicherheitspolizei zu
kennen — Sie bitten, diese Sache in die Hand zu
nehmen.

„Wieder trafen meine Augen scharf in die seinen,
aber wieder begegnete ich da nur jenem undeutbaren
Fragen, das als höflich gelten konnte oder als
forschend, als ironisch oder überlegen.

„Sie sagten, daß Sie Beweise in Händen
hätten?“ fragte ich.

„Jetzt stand ein leises Lächeln um die Lippen
Sidney Jones.“

„Ich dachte es mir, daß Sie gerade für diesen
Umstand besonderes Interesse zeigen würden, Herr
Plant. Beweise — ja — gewiß — aber meine
Beweise sind nur subjektiver Art. Der Mann hat
mir natürlich nicht seine Visitenkarte dagelassen —
aber das kann man auch wirklich nicht von ihm
verlangen. Immerhin, er hat seine Spuren hinter-
lassen, die mich überzeugen. Ich weiß zum Beispiel,

daß sich die Lage zweier Bettel zueinander in meinem
Schreibtisch bei meinem Weggehen ein wenig anders
verschnitt als bei meinem Wiederkommen, daß mein
Papierkorb dort vorher um nahezu einen Zentimeter
weiter rechts stand als nachher — und dergleichen
mehr. Sie werden mich vielleicht jetzt fragen
wollen, wieso ich die frühere Stelle des Papier-
korbes, die frühere Lage der Bettel so genau kenne —
denn man beachtet doch derlei im allgemeinen nicht —?“

„Ich nickte nur, aber ich muß sagen, mir war
recht unbehaglich zu Mute bei diesen Auseinander-
setzungen.
„Und Sidney Jones fuhr fort: „Man sehen
Sie, Herr Plant, ich will Sie um Ihre Hilfe
bitten, da muß ich offen zu Ihnen sein. Ich ahnte
so etwas — und habe mir daher, ehe ich ging
ein paar kleine Markzeichen gemacht: Die Stellung
des Korbes, die Lage der Bettel — und noch einige
Scherze dieser Art —. Wieso ich dazukam, derlei
zu „ahnen“? Er lächelte jetzt wiederum ein wenig
und blickte seine langen mageren Finger an. „Ich
bin mißtrauisch von Natur — und dann — ich
möchte Ihnen nicht nahe treten —: aber unser Wien
ist doch recht unsicher geworden. Die Zeitungen
sind voll von den Berichten über kühn durchgeführte
Verbrechen, die Polizei scheint diesem Ueberhand-
nehmen der bösen Elemente nicht mehr gewachsen
zu sein. Man ist ja wahrhaft seines Eigentums
nicht mehr sicher — kein Mensch kann dem andern
mehr trauen. — Denken Sie selbst: vor vierzehn



Wenn die Saat gedeihen soll

muß eine richtige Düngung vorangehen, bei der dem
Boden außer Stickstoff und Phosphorsäure vor allem

Kalisalze

gegeben werden. — Kali ist ein unentbehrlicher Pflanzen-
nährstoff, daher die Regel: **Ohne Kali keine Körner.**

Alle näheren Auskünfte über Düngungsfragen erteilt
jederzeit kostenlos:

**Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des
Kalisyndikats G. m. b. H., Köln a. Rh.,
Richartzstrasse 10.**

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches
Aussehen, und blendend schönen Teint, der
gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Milienmilch-Seife)

à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammet-
weich macht. Tube 50 Pfg. bei:

Apotheker **Dr. Lötze. Th. Reusch.**

Guterhaltenes Halbverdeckt

sowie einen

leichten Bauernwagen

wegen Platzmangel zu verkaufen.

**Gotthardt Pett, Bauunternehmer
Bad Romburg,
Dietzheimerstraße 24.**

Wegen Verfehlung einige

Bienenvölker mit Bienen

zu verkaufen. 2 Lehrer **Schmidt, S.**

Tagen sagten Sie mir, daß sogar einer
Schüler, ein junger Mann, der hier auf
Stuhl gefessen hat, den Sie jetzt innehaben,
an einem Einbruch hat! — Und dazu kam
heute vormittag ein Mann hier war, der mit
dächtig schien — —

„Ein Vagabund? Ein Bettler?“

„Nein, so meine ich das nicht; der Mann
Staatsbeamter — Steuerbote, und er ist un-
und steht der Sache fern — das weiß ich

„So — —?“ Ich atmete erleichtert auf

„Ja, denken Sie, so nach neun Uhr war
Mann bei mir und brachte mir eine Ver-
die mich für zwölf Uhr auf das Steueramt
Da war ich mißtrauisch — denn wie gesagt:
kommt nicht alles vor! Da bringen in dem
Falle die Gauner als Installateure in die Wohnung
dort kommen sie als Telefonbeamte, als
träger — und was weiß ich, in wieviel
Masken! Der Termin für die Ladung schien
kurz, und eines Rückstandes in der Steuer-
war ich mir nicht bewußt — — Ich fürchte
das Ganze sei nur darauf angelegt, mich zum
gehen zu veranlassen, um meine Abwesenheit
einem Einbruch zu benutzen! Und in dem
trauen — ich gebe zu, daß es vielleicht über-
war dachte ich mir: zeichne den Mann! Mach
ein Markzeichen an ihm, so daß du ihn später
bedingt identifizieren kannst — dann folge
der Ladung auf die Steuerbehörde. (Fortf.)

Zur Konfirmation und Kommunion

empfehle mein reichhaltiges Lager in **Gesangbüchern**, evangelische sowohl als katholische, in allen Einbänden, vom einfachsten bis zum feinsten.

Billigste Preise!

Louis Schmidt,

Buchhandlung und Buchbinderei.

NB. Aufdrucken der Namen wird gratis besorgt.

Nur mit Rotband



Luhns
wäscht am besten

15-20 tüchtige Grundarbeiter

besucht. Zu melden bei Schachtmeister Schüller.

Bauzelle

Schürfung Wehrheim i. T.

Wilhelm Küchler Söhne,

Cronberg i. T.

In lebhaftem Ort im Kreise Usingen ist ein Anwesen, in welchem seit längeren Jahren

Wirtschaft

verbunden mit Landwirtschaft betrieben wird, unter sehr günstigen Bedingungen, bei einer Anzahlung von Mk. 4000. — freihändig zu verkaufen. Zu dem Anwesen gehören ausreichende Wirtschafts- und Dekonomiegebäude, sowie ca. 13 Morgen Acker und Wiesen. Offerten unter G. B. 21 an die Expedition d. Bl.

Persi!

für
Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Für Wirte u. Vereine

Bei Abhalten von

Festen

habe ich mich zur leihweisen Ueberlassung von **Bier- und Weingläsern** empfohlen.

Da ich ein großes Quantum Gläser angelegt habe, kann ich jeder Anforderung gerecht werden.

Peter Bermbach,

Usingen.

Private!

Vertrieb an

Wirte!

Römerbrunnen

Mineralquellen bei Echzell, Oberhessen.
Hoflieferant Sr. Majestät Albert, Königs der Belgier.
Hervorragendes Tafelwasser.

Als diätisches Tafel- und Tagesgetränk, besonders bei allen Katarrhen der Luftwege und des Verdauungs-Kanals, bei Nieren- und Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht und Harnbeschwerden, sowie bei allen Erkrankungen, die auf Säureüberschuss hinweisen.

Vielfach preisgekrönt.

Preisliste und Drucksachen gratis und franko durch die Hauptniederlage für den Kreis Usingen

Wilhelm Lather, Anspach i. T.



DEUTZ DIESELMOTOREN

liegender und stehender Bauart, für Rohöl aller Art, nach uns patentiertem Verfahren auch mit billigen Steinkohlenteerölen arbeitend, erhielten in Dresden 1911 den Königl. Sächs. Staatspreis, die höchste Auszeichnung
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Zweigniederlassung Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

Carl Heller, Usingen

Spezialitäten:

Kaffee — Tee — Kakao.

Ammoniak-Superphosphat
Schwefelsaures Ammoniak
Chilisalpeter
Kalkstickstoff
Thomasphosphatmehl
Kainit und Kalisalz

offeriert

Siegm. Lilienstein.

Gartensämereien

in frischer Ware.

Georg Peter.

Gesucht kräftiges, junges Mädchen.

Gehalt 25 Mark.

Kurhaus „Schöne Aussicht“

Neuweilnau i. T.

Alle

Baumaterialien

stets am Lager.

Emil Steinmetz Wwe.,

Baugeschäft, Usingen.

Telephon Nr. 32.

Landwirtschaftliche Angebote.

Prima fetter Ochsen
verkauft **Heinrich Pauli, Niederlaufen.**

Simmentaler Rind
(in 14 Tage kalbend) zu verkaufen.
Wilhelm Anton Becker, Eschbach.

Ein fettes Schwein
zu verkaufen. **Hofmann, Rüfer.**

Gutes Heu- und Stroh
hat zu verkaufen **Heinrich Ott, Westerfeld.**

Saathafer: Vochow's Gelbhafer,
Strube's Schlangstädt,
Svelöfs Siegeshafer.

Saatkartoffeln: Gertrud, Augusta-
Viktoria, Fürstenthrone,
Industrie, Imperator.

verkauft **Aug. Sorg, Westerfeld.**

Josef Bargon, Anspach

kauft eine Fuhr prima Fliegeldrusch-Kornstroh, sowie einige Fuhren Maschinendrusch-Kornstroh.

Aufruf!

Unser **Leichenwagen** ist uralt und hat, wie sich wohl schon Jeder bei Beerdigungen überzeugt hat, ein Aussehen, welches man wohl kaum noch bei Leichenwagen in anderen Städten antrifft. Er paßt in einen Trauerzug der heutigen Zeit nicht mehr hinein, es ist daher an der Zeit einen neuen Wagen zu beschaffen.

Wir richten daher an alle unsere Mitbürger, welche mit uns derselben Ansicht sind, die herzliche Bitte, für die Beschaffung eines modernen Leichenwagens, der etwa 2000 Mk. kosten wird, freiwillige Gaben zu spenden, damit durch ihn auch in unserer Stadt die Leichenzüge ein würdevolleres und statilicheres Aussehen bekommen. Spenden nimmt der Kreisblatt-Verlag gerne entgegen, er wird auch darüber quittieren.

Uisingen, den 25. Februar 1914.

Mehrere Bürger.

Als Konfirmations - Geschenke

empfehle:

Klassiker in verschiedenen Ausgaben
Brockhaus kleines Konversationslexikon in 2 Bänden geb. 24.—
Davidis, Beruf d. Jungfrau 3.80
Ebhardt, der gute Ton 8.—
Vom goldenen Ueberfluss 1.80
Was die Zeiten reiften 1.80
Aus Volkes Herz u. Mund 1.80
Am Liederquell der Völker 1.80
Von allen Zweigen 1.80
Meisternovellen Band 1—8 3.—

Gesang- und Gebethbücher

(Aufdruck des Namens gratis)
Auswahlsendungen jederzeit lieferbar.

G. Schweighöfer'sche
Buchhandlung und Buchbinderei
gegr. 1855.

Inh.: **W. Schweighöfer.**
Uisingen i. T.

Biebricher Cement, sowie alle Sorten verzinkt. Gewebe

wieder eingetroffen bei

Otto Schweighöfer.

Zur Konfirmation!

Frisch eingetroffen schöne Neuheiten in
Ess-, Kaffee- und Waschservicen,
sowie alle sonstigen

Glas- und Porzellanwaren.

Gleichzeitig bringe ich meine **Gaushaltungsartikel** in
Blech, Emaille, Aluminium, Holz,
sowie feine Solinger Stahlwaren,
schöne Nickelsachen
in empfehlende Erinnerung.

Ad. Isaak,

Gaushaltungs-geschäft.

Crème Peri

vorzügliches Hautpflegemittel,
Toilette-Seifen, Parfüms, Schwämme, Zahnbürsten, Frisier-Kämme

empfehlen

Carl Heller.

Sonntag, den 22. März 1914,

nachmittags 5 Uhr

in der evangelischen Kirche zu Uisingen

KONZERT

zum Besten des Baufonds einer Kleinkinderschule.

Mitwirkende: Herr Konzertmeister Willem Meyer aus Bad Homburg v. d. H. (Violine), Frau Pfarrer Anthes aus Bärstadt (Gesang), Herr Seminarmusiklehrer Veidt (Orgel) und Herr Organist Bastian.

PROGRAMM:

1. Präludium: Vision Rheinberger.
(Herr Organist Bastian)
2. Violinsolo: Adagio aus dem Konzert Op. 28 Goldmark.
(Herr Konzertmeister Willem Meyer)
3. Gesang: Vater Unser Krebs.
(Frau Pfarrer Anthes)
4. Orgel: H-Moll Präludium J. S. Bach.
(Herr Seminarmusiklehrer Veidt)
5. Violine: a) Abendlied R. Schumann.
b) Adagio cantabile Tartini.
(Herr Konzertmeister Willem Meyer)
6. Gesang: a) Sei stille J. Raff.
b) Hallelujah Hummel.
(Frau Pfarrer Anthes)
7. Orgel: Präludium und Fuge über BACH Frz. Liszt.
(Herr Seminarmusiklehrer Veidt)
8. Violine: Air J. S. Bach.
(Herr Konzertmeister Willem Meyer)
9. Postludium.
(Herr Organist Bastian)

Billete: Reservierter Platz 1 Mark,

II. Platz 50 Pfennig (Schülerkarten 25 Pfennig),

III. Platz 25 Pfennig, Schüler unter 14 Jahren 10 Pfennig

sind im voraus zu haben bei den Herrn Buchhändlern W. Schweighöfer und Louis Schmidt, sowie von 4 Uhr ab an der Kasse.

Richard Wilsdorf, Schuhmacher,

Uisingen (Klaubergasse 16)

empfiehlt sich

zur Anfertigung gutschneider

Schuhwaren

bei soliden Preisen.

Reparaturen aller Art werden schnellstens ausgeführt.

Zwetschenhonig

äußerst wohlschmeckend

lose und in Eimern von 5, 10 u. 25 Pfd.

Peter Bermbach.

Ordentlicher Junge

kann bei Vergütung in die Lehre treten.

Karl Anton Brendel,

Weißbindermeister,
Niederreienberg.

Ehemal. Infanterie-Reg. Nr.

Sonntag, den 29. März, nachmittags 5 Uhr laden wir unsere ehemal. Angehörigen einer Besprechung, zwecks Gründung einer Vereinigung, bei Gastwirt Schmidt am Bahnhof ein.
Mehrere Angehörige

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche

Sonntag, den 22. März 1914.
Lectare.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt: Herr Dekan Bohris.

Predigt-Text: Joh. 8, 12.

Lieber: No. 22, 1—2. Nr. 238, 1—3 u.

Der Kindergottesdienst fällt aus.

Nachmittags 5 Uhr.

Kirchenkonzert zum Besten des Baufonds einer Kleinkinderschule.

Die Kirchenjammlung ist zum Besten der Arbeit des Evangelischen Kirchenausschusses und wird bestens empfohlen.

Amtswoche: Herr Pfarrer Schneider.

Gottesdienst in der katholischen Kirche
Sonntag, den 22. März 1914.
Vormittags 9 1/2 Uhr. — Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage zum
Usinger Kreisblatt.

12. 1914.

Der zerrissene Strumpf.

Erzählung von Gustav Valenti.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Auch den findigen Herren von der Kriminalpolizei gelang es nicht auf den ersten Anlauf, von dem Verschwundenen mehr zu überdecken als die zurückgelassenen Sachen. Die Hinterlassenschaft trieb ihnen jedoch, daß der Vermißte ein besserer Bürger gewesen sein mußte, als die Dachkammer zu beherbergen verdiente. Denn die Eleganz seiner Kleider und Schuhe sowie die Güte seines Offiziers ließen auf einen kaufkräftigen Kunden schließen. Der Inhalt der in der Hosentasche stekenden Börse, desgleichen die edlere Uhr in der Westentasche und ein mit ausserlesenen Sorten gefülltes Zigarrenetui legitimierten ihn noch zweifelsohne als wohlhabenden Mann. Man fand in der Kammer alle Dinge vor, wie die ein Kulturmensch nicht über die Gasse gehen kann. Nur eine einzige Kleinigkeit fehlte, und dies veranlaßte einen der Kriminalbeamten zu der Bemerkung: „Als feststehend haben wir zu vermerken, daß der Vermißte die Strümpfe mitgenommen hat.“

„Nur einen!“ berichtete ein anderer Beamter seinen Kollegen. Den zweiten Strumpf hat einer von unseren vortrefflichen Kollegen mit seinem Kopfe aufgefangen, als er am Hause vorüberging.“

„Ich zweifle stark, daß der zerrissene Strumpf, der in unseren Händen ist, von dem Vermißten herrührt. Er paßt ganz und gar nicht zu der Ausstattung eines Gentlemans,“ meinte der erste Beamte.

„Oh,“ machte der zweite, „Strümpfe haben oft die Gewohnheit, der äußeren Eleganz des Eigentümers zu widersprechen. Wir dürfen nicht vergessen, daß der vermeintlich alte Strumpf alte Blutspuren aufweist.“

Der dritte Beamte hatte bis zu diesem Augenblicke geschwiegen und sinnend zu Boden gestarrt. Nun bückte er sich und sagte: „Was sind denn das für Tropfen hier auf dem Fußboden?“

Seine Kollegen bückten sich ebenfalls. „Blut!“ sagte der eine.

„Blut!“ bestätigte der andere.

Voll der grausigsten Vermutungen nahmen die drei nun das Bettzeug in Augenschein. Auch Kissen und Bettuch waren mit tropfenweise vergossenem Blut unheimlich bespritzt.

„Wir haben, glaube ich, drei Verhaftungen vorzunehmen,“ bemerkte nach dieser Entdeckung der erste Beamte.

„Zwei haben wir beinahe schon vorgenommen,“ meinte der zweite, „die Hausherrin und ihr schwarzer Helfershelfer sind so gut wie dingfest.“

„Fehlt uns nur noch der Gentleman, der heute abgereist sein dürfte der dritte Beamte hinzu.“

„Den werden wir bald haben!“ sagte vertrauensvoll der erste wieder.

Unter Mitnahme der Effekten des Vermißten verließen hierauf

die Herren den schauerlichen Raum und begaben sich hinunter zu der sorgfältig bewachten Eigentümerin des Hauses.

Mistress Cutthroat wurde einem scharfen Verhör über den abgereisten Mister Garvin unterzogen. Mit einer getreuen Beschreibung des vermeintlichen Flüchtlings in der Tasche verließ dann einer der Beamten das Haus. Der zweite und ein uniformierter Polizist luden die vor Erregung zitternde Mistress und den in Angstschweiß zerfließenden Tom zu einer Automobilsfahrt nach dem Untersuchungsgefängnis ein, eine Einladung, der zu widerstehen beide nicht die Kraft besaßen.

Der dritte Beamte blieb mit den beiden Polizisten zur Bewachung des Hauses zurück.

Es war Garvin offenbar nicht bestimmt, in St. Louis angenehme Erfahrungen zu machen. Mit einem Fuß schon auf dem Trittbrett des Wagens, mit dem er die Stadt seines ersten großen Mißerfolges verlassen wollte, wurde er, der ausgezogen war, einen anderen zu verhaften, selbst verhaftet.

Proteste und Vorstellungen nützten nichts, und so ergab sich denn Garvin in sein Schicksal. Erst der Beamte, dem er vorgeführt wurde, erkannte den begangenen Mißgriff.

„Entschuldigen Sie gütigst,“ sprach er, „daß meine Leute sich, in guten Glauben, eine dringend notwendige Maßregel zu treffen, Ihrer Person bemächtigt haben. Wenn ich Ihnen den Hergang erzähle, werden Sie als Fachmann selbst erkennen, daß es nicht anders ging.“

„Das käme doch noch darauf an.“

„Die Ursache Ihrer Verhaftung ist folgende: Aus dem Hause

einer gewissen Mistress Cutthroat flog heute morgen ein zerrissener Strumpf auf die Straße und fiel einem Polizisten auf den Kopf. Der Mann erkundigte sich nach der Eigentümerin des Hauses und erfuhr hierbei, daß ein am Abend vorher dort angekommener Fremder unter rätselhaften Umständen aus dem Hause verschwunden sei. Gleichzeitig stellte es sich heraus, daß ein anderer Mieter am selben Morgen abgereist war. Das waren Sie. Der Mann machte Meldung und deponierte den Strumpf. Eine Untersuchung ergab Blutspuren auf dem Strumpf. Blutspuren fanden sich auch im Schlafraum des Verschwundenen. Mistress Cutthroat und ihr Diener wurden verhaftet, der abge-

reiste Mieter verfolgt. Mit anerkannter Raschheit nahm man den vermeintlichen Flüchtling fest und brachte ihn hierher, damit ich ihn wegen des Abbrechers meiner Untergebenen, die freilich nicht ahnten, daß sie es mit einem Kollegen zu tun hatten, um Entschuldigung bitte.“

Der Beamte bot bei den letzten Worten Garvin die Hand. Dieser schlug ein und sagte: „Jetzt finde ich meine Verhaftung allerdings begreiflich. Unbegreiflich ist mir nur, daß ich von den interessanten Vorgängen in Mistress Cutthroats Haus nichts wahrgenommen habe.“



Prinz Aage, Graf v. Rosenborg, und seine Gemahlin, geb. Gräfin Calvi di Bergolo. (S. 46)

Nach Photographien von P. Eiselet, Høfphotograph, und Harry Paag, Høfphotograph in Kopenhagen.

„Der Fremde wurde vermißt, nachdem Sie eben abgereist waren,“ erklärte der Beamte.

Garvin dachte nach. „Soviel ich weiß, waren im Hause der Mißtreß alle Zimmer besetzt. Wie konnte sie da noch einen Mieter aufnehmen, bevor ein Zimmer frei wurde, und wo schlief der Fremde?“

„Er schlief für eine Nacht in einer Dachkammer. Später sollte er das von Ihnen innegehabte Zimmer beziehen.“

Bei dem Worte „Dachkammer“ fiel Garvin der Mann ein, dessen Schatten er nachts gesehen hatte. Dieser Schatten wurde ihm nun zu einem Licht, in dessen Schein er klar erkannte, daß der Verschwundene entweder über das Dach verschwunden war oder daß, was wahrscheinlicher war, sein Mörder durch das Dachfenster zu ihm gekommen war. Garvin fühlte sich gewaltig angeregt, ließ den Beamten jedoch nichts davon merken. Er fragte bloß: „Könnte ich nicht den Strumpf sehen?“

„Selbstverständlich. Dort auf dem Tische liegt er samt den übrigen Sachen, die Eigentum des Vermissten sind. Es ist noch alles so, wie man es gefunden hat.“

Garvin trat zu dem Tisch und besah sich den Strumpf. Auch er konstatierte Blutspuren an ihm. Was er an den anderen Sachen konstatierte, waren durchweg New Yorker Fabrikmarken. Ohne viel zu fragen, untersuchte er die Taschen der Kleider. Dabei kam ihm ein arg zerknülltes Stückchen bedruckten Papiers in die Hände. Er glättete es und las das Gedruckte. Freude und Schreck bewegten ihn plötzlich. Er erkannte das Papier als eines jener Blätter, die in Stevens' zurückgelassenem Reisehandbuch fehlten.

Nur schwer gelang es dem Detektiv, seiner Fassung Herr zu bleiben. Wenigstens äußerlich. Innerlich wußte er nicht, sollte er jubeln oder trauern. Denn das Papier ließ ihn vermuten, daß der verschwundene Fremde Stevens sei, alle anderen Dinge ließen aber den betrübenden Verdacht zu, daß der Eigentümer des Papiers das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Er trat zu dem Beamten. „Ich möchte Sie bitten,“ sagte er, „mir für den Mißgriff Ihrer vorseitigen Untergebenen eine Genugtuung zu bieten. Vielleicht finden Sie selbst, daß meine ziemlich unbegründete Verhaftung einer kleinen Sühne wert ist.“

Der Beamte lächelte. „Wenn die Sühne, die Sie von uns fordern, nicht zu hart ist, will ich sie meinen Leuten gerne auferlegen.“

„Sie ist nicht zu hart. Ich möchte nur bitten, daß Sie mir gestatten, ebenfalls den Vermissten zu suchen. Der Fall interessiert mich außerordentlich, und die Sühne für Ihre Leute soll darin bestehen, daß Sie mir die Möglichkeit bieten, ihnen einen Erfolg wegzuschnappen.“

„Well,“ meinte der Beamte nach kurzer Überlegung. „Wenn Sie glauben, daß es da noch viel zu schnappen gibt, wo meine Leute bereits gründlich daneben geschnappt haben, will ich Ihnen nicht hinderlich sein. Ich will Ihnen gleich ein paar Zeilen schreiben, die Ihnen meinen Leuten gegenüber als Legitimation dienen sollen.“

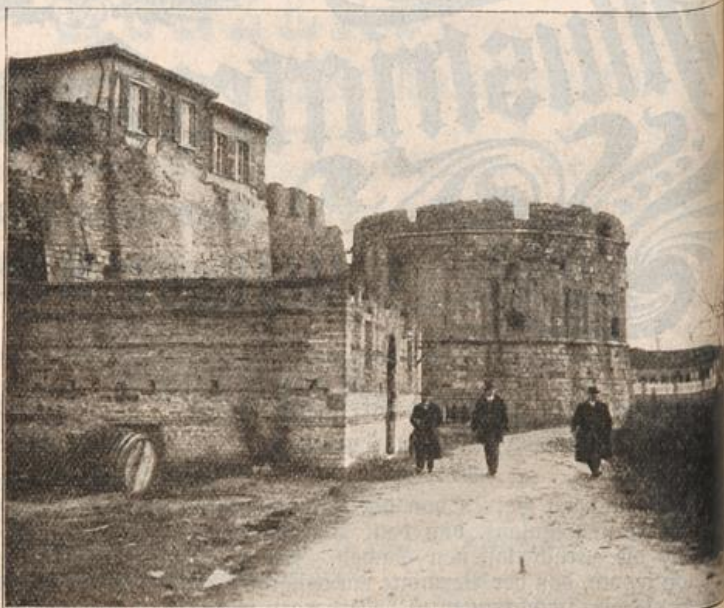
„Muß das sein?“ fragte Garvin ungeduldig.

„Ja,“ erhielt er zur Antwort, „denn meine Leute sind pflichteifrig genug, Sie im Laufe des Tages noch etliche Male zu verhaften, wenn Sie nicht schwarz auf weiß nachweisen können, daß Sie in der schwebenden Angelegenheit schon genügend verhaftet gewesen sind.“

Der Beamte füllte ein Papier aus, fügte einen Stempel bei und handigte es Garvin ein.

* * *

Der zur Bewachung des Tatortes des mutmaßlichen Verbrechens zurück-



Alter Bazar in Durazzo (Albanien).

Nach einer Photographie des Leipziger Presse-Büros in Leipzig.

gebliebene Kriminalbeamte verstand es, sich sein gefälliger Mitwirkung der bei ihm verbliebenen zwei auch unter ungemütlichen Umständen angenehm. Einer der Polizisten hatte einem gegenüber wohnenden eine durstige Gebärde gemacht, die von dem zuvor Wirt mit einer gutgemessenen Kanne Bier beantwortet. Dem anderen Polizisten war es ein Kinderspiel, in seiner tasche ein Paar Würfel zu entdecken. Es war also ganz daß die drei in Mißtreß Cutthroats Zimmer saßen und eifrig. Alle drei achteten dabei so sorgfältig auf die Zahl der Augen, daß ihrer Aufmerksamkeit jene zwei Augen durch die Glastür des Zimmers hindurch an ihrer teilnahmen.

Der Eigentümer dieser Augen war Garvin.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Unsere Bilder. — Kürzlich fand in aller Stille und ohne königlichen Mitwirkung auf dem Schlosse Montferato bei Turin die des 26jährigen Prinzen Tage, des ältesten Sohnes des dänischen Prinzen Waldemar von Dänemark und Neffen des Königs Christian IX. Gräfin Giuseppina Maria Calvi di Vergolo statt. Die ist die älteste, demnächst ihr 24. Lebensjahr vollendende Tochter des dänischen Gesandten in Kopenhagen, des Grafen Giorgio Calvi di seiner Gemahlin, einer geborenen Baronesse Anna Cavaschini de Der junge Chemann, der als Leutnant der dänischen Garde angehört und seine Nachkommen auf das Erbrecht der dänischen Krone, Titel Prinz von zichtet und den v. Rosenborg angemer aber dem nigschaus entspr ihm der Titel lassen und auch im Range gleichem mahlin verleben. Paar führt nun den Titel: Ihre Hoheit und Prinzessin Tage Gräfin v. Rosenborg wir in Nummer 9 schon erwähnten. tige albanische Residenzstadt. Altertum und hervorragende Handelsplatz und Punkt besessen gleich wichtigere östlichen Mittelmeer genommen als unter der türkischen schaft vollständig. Ein bereites Zeugnis zahlreichen aus stammenden impo-



Am Feuer haltende Albanier in Durazzo (Albanien).

Nach einer Photographie des Leipziger Presse-Büros in Leipzig.



Der Bauer in der Gnomenhöhle. Zeichnung nach dem Gemälde von H. Schlitt. (S. 48)

reste — der alte, auf unserem Bilde dargestellte Wasserturm gehört dazu — ab, gegen die sich die Hunderte elender Hütten, die es heute noch in Durazzo gibt, gar erbärmlich ausnehmen. Aber der Wille zum Fortschritt, zu einer glücklichen Neuentwicklung, das sieht man allenthalben, ist jetzt vorhanden, und die Mittel dazu wird, so hofft man in Durazzo wie übrigens auch sonst in Albanien, der neue Herrscher mitbringen. In dieser Erwartung ist eine Menge Volks in Durazzo zusammengeströmt, Malissoren, Mirediten, Angehörige epirrotischer Stämme und andere mehr. Häufig konnte man schon Wochen vor Ankunft des Fürsten auf dem Markte oder auf dem Platze vor dem ehemaligen Bezirksgerichtsgebäude, das man mit rührendem Eifer zum „Palaste“, zum würdevollen Wohnsitz des Fürsten, umzuwandeln versuchte, größere oder kleinere Trupps Albanier stehen oder um ein Feuer hocken sehen, die heftig gestikulierend die Zukunft Albaniens erörterten.

Der Bauer in der Gnomenhöhle. (Mit Bild auf Seite 47.) — Es war einmal ein Bauer, der war furchtbar geizig. Nur auf den Besitz von Geld war sein ganzes Sinnen und Trachten gerichtet. Oftmals, wenn er auf dem Feld arbeitete, stieß er den Ruf aus: „Oh, wenn ich doch mehr Geld hätte!“ Als er eines Tages wieder so geklagt hatte, stand plötzlich ein kleiner, graubärtiger Gnom neben ihm. „Wozu brauchst du das Geld?“ fragte das Wichtelmännchen. „Ich will mein verfallenes Haus ausbessern lassen,“ antwortete der Bauer. „Komm mit, du sollst es erhalten!“ Der Gnom führte den Bauer in seine Höhle, wo drei Kisten voll Gold standen. „Nimm dir so viel Goldstücke,“ sagte der Gnom, „als zur Ausbesserung nötig sind, aber kein einziges mehr.“ Der Gabsüchtige belud sich jedoch mit einer zehnmal so großen Summe. Reuend schleppte er den schweren Sack nach Haus. Als er ihn ausschüttete, waren aber die Goldstücke verschwunden, und statt ihrer rollten zur Bestrafung seiner Gabsucht Steine auf den Tisch.

Der durchgegangene Ehemann. — Für bedrückte Ehemänner ist die jüngste Entscheidung eines Richters in St. Louis im Staate Missouri ein willkommenes Trost. Er hat die Klage einer von ihrem Mann verlassenen Frau mit der Begründung abgewiesen, daß eine Frau nicht das Recht habe, gegen den Gatten wegen böswilligen Verlassens zu klagen, wenn sie selbst durch schlechte Behandlung und fortwährendes Schikanieren den bedauernswerten Ehegenossen zur Verzweiflung und zur Flucht treibe.

Mister Fleischman, der beklagte Gatte, entwarf nämlich ein ausführliches Bild von dem harten Regiment, das seine Gattin im Hause führte. Ein Schlag gegen das „Gong“ war das Signal für den Ehemann, schlafen zu gehen, und ein Schlag auf den Kopf das Zeichen zum Aufstehen. Die Haustür wurde um sieben Uhr abends abgeschlossen; war er nicht zu Hause, so mußte er im Stallschuppen schlafen. Er durfte die Wohnung niemals mit Stiefeln betreten. Er mußte außerdem das Schuhzeug immer bereits vor der Vordertür ablegen. Er durfte nicht Wasser vom Brunnen holen und seine Wäsche selbst waschen. Er durfte nicht rauchen, auf der Straße mußte er vor ihr hergehen, in den Straßenbahnen ihr gegenüberstehen, damit er keine andere Frau ansehen könne. Morgens mußte er pünktlich um sieben Uhr aufstehen, gleichviel wie lange er am Abend gearbeitet hatte, und wenn er um halb acht Uhr nicht pünktlich am Kaffeetisch erschien, so gab es überhaupt kein Frühstück.

Als der Richter den Bedauernswerten fragte, warum er sich nicht dagegen aufgelegt habe, erwiderte Fleischman: „Ich dachte nicht darüber nach, denn meine Frau ließ mir keine Zeit, überhaupt zu denken.“ [D. v. B.]

Eisport im sechzehnten Jahrhundert. — Der englische Schriftsteller John Stow, gestorben 1605, gibt in seinem im Jahre 1598 erschienenen Werk über Sport folgendes zum besten. „Sobald der große Sumpf, der sich bis Moorfield an der nördlichen Mauer der City erstreckt, gefroren ist, so gehen junge Leute in großer Gesellschaft hinaus, um sich dort zu belustigen. Sie nehmen einen Anlauf, drehen den Körper zur Seite, spreizen die Beine auseinander und schleifen so ein gutes Stück Weges fort. Andere nehmen einen Eisblock von der Größe eines Mühlsteines und benützen ihn als Eis; einige spannen sich vorn an, indem sie sich die Hände reichen, und ziehen so den Block schnell vorwärts. Einige fallen zwar nieder, indem sie mit dem Fuße ausgleiten, andere aber, die mit dem Eise vertrauter sind, befestigen sich an den Schuhen und halten mit Eisen beschlagene Stöcke in der Hand, welche sie von Zeit zu Zeit in das Eis einstöcken. Diese Leute bewegen sich mit der Geschwindigkeit eines Vogels, der in der Luft fliegt. Zuweilen stellen sich zwei Leute auf eine bestimmte Entfernung einander gegenüber und rennen mit eingelegten Stöcken einer gegen den anderen los, als gälte es, Lanzen zu brechen; dadurch fällt dann einer oder beide aufs Eis hin, wobei ihr Körper freilich nicht von Stößen verschont bleibt; durch die heftige Bewegung gleiten sie auch nach ihrem Falle noch ein Stück Weges weiter. So üben sich die jungen Leute durch Angriff und gewandtes Ausweichen im nachgeahmten Fechten, damit sie um so tapferer den Anprall auszuhalten vermögen, wenn es einmal zum Ernst kommen sollte.“ [E. L.]

Seltene Kameraden. — In der berühmten Menagerie des Jardin des Plantes zu Paris machte im Jahre 1861 ein ungewöhnliches Freundschaftsabündnis viel von sich reden, nämlich das zwischen einem Tiger und einem kleinen, schwarzen Hühnchen.

Der Tiger war ein Prachtexemplar aus Bengalen, dessen majestätische und gewaltige Stimme allgemeines Aufsehen erregten. Seine täglichen Bestanden aus einer ansehnlichen Portion rohen Fleisches, sowie aus lebenden Hühnern und Kaninchen, die der grimmige Tiger mit besonderer Liebe verschlang.

Unter diesen unglücklichen Geschöpfen befand sich eines Tages ein schwarze Henne, ein kleines, unscheinbares Ding, das dem königstiger seines allezeit gefräßigen Rachens fallen sollte.

Zum unbeschreiblichen Erstaunen des fütternden Wächters aber kleine muntere Ding am Leben. Seine wilde Majestät aus dem reißerisch schlecht der blutigstigen Bestien schien ein merkwürdiges Wohlgefallen an den Sprüngen des flatternden schwarzen Hühnleins zu finden, denen der Tiger mit sichtlichem Vergnügen zuschaute.

Diese gewiß ungewöhnliche Kameradschaft blieb bestehen. Der Tiger ward mit der Zeit sogar so fed und übermütig, daß er, ohne im mindesten die gefährliche Brüllen seines gefährlichen Gattigers zu achten, überall in nächster Nähe ganz dreist die Körner aufspitzte, welche der Wärter ihm hinwarf. Sogar zwischen den mächtigen Tagen spazierte das kleine Hühnchen ruhig hindurch oder machte solche Übungen vom hohen Haupt des Tigers aus, was dieser durchaus zu vermerten geruhte.

Vielleicht war es die Einsamkeit, die selbst einen Tiger zu guten Kameraden machen kann.

Ein merkwürdiges Mahl. — Anwesenheit in Schwäbisch-Hall Karl V. (1519–1556) dem vom labenen Rat der Stadt ein Gastmahl und Speisezettel ein und Augenzeuge folgendermaßen: „Vor der Mahlzeit ließ der Kaiser vor den Stuben liegen, die eine gestorbene Gemalin; darauf ist gegessen und hab' ich, Herzog Württemberg, ohn allen Pomp sehen tischen folgende Gerichte essen: nemlich und Magen schmalz, gebratne übereinander gestürzt, zween plätz, gedämpfte Rüblein, gebadene einen Brei mit einer Dörten eine Erbsensuppen mit Wed grob und brav geschmälzt, darauf Forellen, verlorne Eier, Stodfisch gelb und weiß gesotten, blau gesoffen, darnach etwas anderes ranzen; heiß Hecht gestochen, Mandeln, gebaden Kogen wie Eier gemacht, Birn, Reis in Suppen und Consell. Endlichen Handwasser dabei. Der Kaiser Trank aus einem venedischen eingekommener Mahlzeit sah von Stund an zu Pferd; vor gab er dem Städtemeister und Rats die Hand, gegen dem Volk und der ganzen Bürgerchaft, Markte gestanden, neigte er sich mit dem Haupte, darnach zog er auf Craillsheim.“

Man muß gestehen, daß dem Kaiser, und wenn er nur etwas der angezeigten Gänge genoss, neben seinen übrigen bedeutenden auch die eines sehr gesunden Magens innegewohnt haben muß.

Scharade. (Zweifellos.)

Die erste Silbe mehr't den Reiz des Lebens,
Und was sie schafft, erhebt des Menschen Geist;
Wer selbst sie übt mit aller Kraft des Trebens,
Gewirbt sich Ruhm, den ihm kein Feind entreißt.

Den Reiz des Lebens mehr't uns auch die letzte,
Die uns verjüngt, gleich einem Jauverlast;
Den Ärmsten selbst, dem sie den Glauben nektet,
Erheitert sie durch ihre Wunderkraft.

Sold eine Kraft kann nie das Ganze haben;
Wer es bereitet, sollte fort und fort,
Indem wir froh uns an der letzten haben,
Nichts andres haben als das ganze Wort.

Auflösung folgt in Nr. 18.

Streich-Rätsel.

Die Wörter eines Spruches zählen zusammen vierzehn Silben. Von den letzten nach je eine in einem der nachstehenden Wörter: Schönbrenn, Knecht, Stier, Erfindung, Graubens, Borjast, Einzug, Wackbar, Meiler, Zunge, Pflanze, Abel enthalten. Es sind nun in diesen Wörtern die ersten Silben in der Weise zu streichen, daß der Spruch in seinen einzelnen Silben zum Vorschein kommt. Wie lautet derselbe?

Auflösung folgt in Nr. 18.

Auflösungen von Nr. 11: des Logogriffs: Strumpf, Trumpf, silbigen Silben-Rätsels: Ehrenpreis.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Des Landmanns Wochenblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft und Gartenbau.

12.

Gratisbeilage zum Nüringer Kreisblatt.

1914.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Eisen, Gatter und Tore.

von E. Eiseremann, Berlin. (Mit 13 Abbildungen.)

Oft geschieht es, daß das Gefinde oder sonstige Passanten, die über Weiden usw. Wege benutzen, die vorgeschobenen Gatter oder Bretter an den Durchlässen nicht schließen, wodurch dann dem Besitzer Unannehmlichkeiten entstehen können. Aus Grunde hat man im Laufe der Jahre



Abbildung 1. Eingang mit Schieberleisten als Schluß.

verschiedenen Methoden versucht, um diesem Uebel abzuwehren, und so haben sich die nachfolgenden beschriebenen Maßnahmen mit oder weniger Erfolg einzubürgern vermocht. Zunächst sind die zum Verschluss von Durchlässen usw. vielfach angewendeten, einzeln fortzuziehenden oder zurückzuschiebenden Balken Gatter zu nennen, wie wir sie in den nachfolgenden Abbildungen 1—3 veranschaulicht. Ich halte diese zwar für recht einfach, anbringbar und auch billig, doch nicht zeitlich, weil den Leuten das Fortnehmen und Wiedereinstecken der einzelnen Bretter pp. sehr viel Zeit und zeitraubend ist, weshalb man die Durchlässe fast stets offen vorfinden wird. Die Einrichtung aller dieser Durchlässe ist einfach und aus den nachfolgenden Abbildungen



Abbildung 2. Derselbe mit Sperrstange.

ist ersichtlich, daß eine genauere Beschreibung wohl erübrigt. Da die in Abbildung 1 gezeigte Einrichtung mitunter vom sich schmerzenden Vieh geöffnet wird, hat man die Enden der den Torpfosten hinausragenden Schließbalken und ebenso die Baunbalken, auf denen sie ruhen, durchbohrt, so daß ein Knüttel durch übereinander befindlichen Löcher gesteckt werden kann, der das Tor dann geschlossen hält.

Da diese in Abbildung 2 dargestellte Einrichtung aber noch umständlicher ist, hat man es mit der in Abbildung 3 gezeigten Tür versucht, die den Vorteil zeigt, daß sie sich nach Entfernung der Eisenstange oder des Knüttels auf einmal öffnen und schließen läßt, weshalb ihr der Vorzug zu geben wäre. Der Bolzen (b) wird durch den Pfosten gesteckt und verschraubt, dann der Beschlag (a) durch den Ring gesteckt und an der anderen Seite mit Nägeln usw. befestigt. Am anderen Pfosten werden ebenfalls drei Bolzen (c) mit Ringen, durch die dann die Verschlussstange läuft, verschraubt. Die letztere trägt oben ebenfalls einen Ring, durch den ein Bolzen in ein in dem Pfosten zu diesem Zweck gebohrtes Loch (d) führt.

Noch einfacher ist die in den folgenden Abbildungen 4 und 5 gebrachte Gattertür, bei der die Verschlussstange noch fortfällt, wodurch das Öffnen und Schließen bedeutend schneller vor sich geht.

Die Tür liegt leicht drehbar in Angeln, während der eigentliche Verschluss durch den in Abbildung 5 dargestellten Holzriegel bewirkt wird, der, mitten in den Nebenpfosten eingreifend, keinen Widerstand leistet und mit größter Leichtigkeit hin und her gleitet, um den Durchgang zu verschließen. Die Weidetiere können diesen Durchgang sich nicht selbst öffnen.

Ebenso praktisch ist auch das in Abbildung 6 gezeigte Gatter, bei dem an einem kräftigen drehbaren Pfosten zwei Streben schräg eingezapft sind, die durch senkrechte Sprossen verbunden und vorn fest verzapft sind. Die Einrichtung ist aus der Abbildung klar ersichtlich. Eine empfehlenswerte selbstschließende Bauntür aus den holsteinischen Marschen zeigt uns die Abbildung 7 und 8. Diese Tür hängt nur oben in einer Angel, während unten in den Baunpfosten auf beiden Seiten der Tür je ein Haken geschlagen ist, der mit einem an der betreffenden Seite der Tür befestigten, am Ende halbkreisförmig gebogenen Eisenband korrespondiert. Nach welcher

Seite die Tür nun auch geöffnet wird, so hebt sich diese auf dem einen Haken, während der andere frei bleibt; die Tür fällt hierdurch stets von selbst zu. Ist der Durchgang nur für Fußgänger bestimmt, so

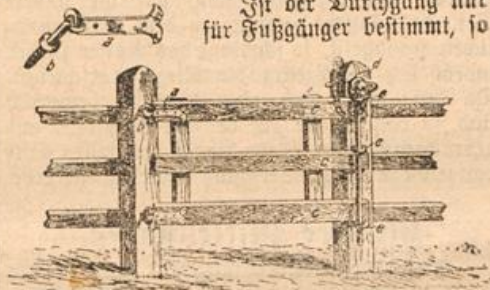


Abbildung 3. Eingang mit schließenden Brettern.

läßt er sich auf viel einfachere und billigere Weise sichern, ohne daß man ein Offenlassen zu befürchten braucht.*) Außer dem bekannten Drehkreuz eignen sich für diesen Zweck die in den nachfolgenden Abbildungen 9 bis 12 gebrachten Winkelgänge, deren einfache Einrichtung aus den Abbildungen so deutlich erkenntlich ist, daß sich eine genauere Erklärung erübrigt.

Bei diesen Winkelgängen müssen die Zwischenräume zwischen Baunteil und Winkelgang so

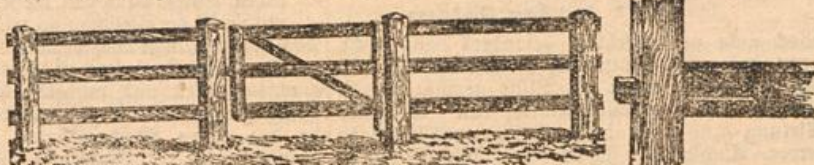


Abbildung 4. Schwebende Gattertür.

Abbildung 5. Schließriegel der schwebenden Gattertür.

eng gewählt werden, daß wohl ein Mensch hindurchgelangen kann, Pferd und Rind aber der Durchgang unmöglich ist. Sehr angebracht ist es, das eingeschobene Baunteil als Gatter herzustellen, das sich zwischen den Barrieren des Winkelganges bewegt, ohne über diese hinauszu kommen. Bei dieser Vorrichtung ist ein

*) Vielsach wendet man auch die einfachste und deshalb hier nicht abgebildete Vorrichtung an, indem man einfach zu beiden Seiten des Bauntes stufenartige schmale Erhöhungen in Treppengestalt anbringt, die dem Menschen einzeln das Übersteigen leicht ermöglichen.

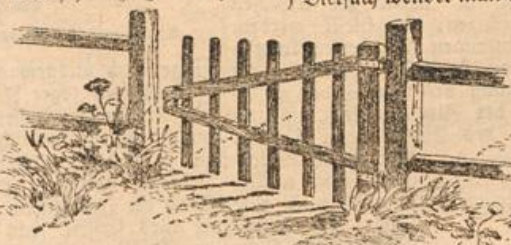


Abbildung 6. Ein praktisches Gatter.

Frage und Antwort.

Matgeber für jedermann.

der hohen Auflage unseres Blattes sehr erwünscht, so hat die Fragebeantwortung nur dann, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch eine Vergütung. Die allgemein interessierenden werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 116. Meine Kuh, welche sechs dem Kalben einen blutigen, träben, will trotz aller angewandten besser werden. Sie war sehr gut, jetzt aber, obgleich sie gierig frisst, abgemagert. Die Milch ist schlecht beim Kochen. Ist die Krankheit an-
A. N. in M.

Antwort: Anstehendes Blutharnen liegt Kuh nicht vor, denn bei diesem ist die Milch vermindert, auch ist fast immer vorhanden. Die rapide Abmagerung lässt auf eine schwere Erkrankung der Harnleiter schließen. Lassen Sie erst lange mit Medikamenten einwirken. Sie die Kuh eventuell durch, so gut es geht, zu verwerten, denn Behandlung ist fast immer erfolglos, und tritt meist erst nach vollkommener Ent-

Frage Nr. 117. Was hilft gegen Kuh-
Schw. in F.

Antwort: Gegen Rinderläuse: Sabadilla, Phosphor, weiße Kiefernharz, von Teil, Anisfrüchten zwei Teile, zu gemacht und trocken eingegeben. Bei Hühner oder Feind. Beide öfter (alle drei bis vier Tage) zu geben, um die inzwischen aus den Eiern Brut abzutöten.

Frage Nr. 118. Wie verhindert man das der Entwicklung der Färsen so nach-
legen durch Bullen, die mit den weib-
lichen auf Weide gehen? H. J. in P.

Antwort: Das Belegen können Sie weder verhindern, noch bei den Bullen verhindern. Das Anbringen von Schutzgittern, selbst wenn diese um zwei (einen hinter der Schulter und einer auf der Brust) eingenäht sind, hat keinen Zweck. Die Tiere nur an der freien Weide. Das gleiche gilt von Vorfalgeschirr an Bandagen für Färsen. Wenn Sie Bullen durchaus der Vorteile des Weide-
haltens, d. h. an einem um einen eisernen
Seil mit drehbarem Knebel
10 m lang sein kann und am breiten
Ende des Bullen befestigt wird, auf
Weide laufen lassen. In unseren Zucht-
an der Nordsee werden Bullen niemals
mit weiblichen Tieren zusammen
sondern entweder, soweit dies wirt-
schaftlich geht, gemeinsam in einer
Koppel gehalten oder aber getrennt
gewöhnt sich sehr bald hieran; wenn
auf welcher sie angepflegt sind, ab-
schlagen man den Eisenstab wieder
weiter. Die Bullen werden durch
Anwesenheit an der freien Bewegung nicht
auch magern sie nicht ab, was doch
wenn sie mit weiblichen Tieren zu-
sammengezwungen werden, sehr leicht einzutreten
da sie sich fortgesetzt in geschlechtlicher
Verbindung befinden.

Frage Nr. 119. 1. Ich habe ein 17 Monate
altes, welches noch nie gerindert hatte, zum
ersten Mal. Letzter hat die Kalbe gedeckt.
Kann die Färs trotzdem aufge-
haben? 2. Eine belgische Zuchtstute
hat sich im linken Sprunggelenk eine Hühner-
geschwulst, welche sich hart und heiß an-
fühlte. Was ist zu tun? Fr. H. in G.

Antwort: 1. Es ist durchaus nicht aus-
geschlossen, dass das Kind mit Erfolg gedeckt
wurde. 2. Die Färs hat sich die Geschwulst
zugezogen. Machen Sie warme
(Verstärkte mit Talg oder Wein-

spirit usw.), damit das Geschwür sich erweicht
und auflöst.

Frage Nr. 120. Meine Kuh leidet an
heftigem Husten, sonst ist sie in gutem Futter-
zustande. Was kann ich dagegen tun? G. St. in Br.
Antwort: Machen Sie der Kuh einen
Brüheumschlag um die Kehle, der alle zwei
bis drei Stunden zu erneuern ist. Dann lassen
Sie sich in der Apotheke eine Latwerge, bestehend
aus 20 g Schwefel, 10 g Opium, 25 g Salmiak,
50 g Zink und 100 g Süßholzwurzelpulver,
anfertigen und verbrauchen diese in dreistündlichen
Gaben auf einen Tag. Das Säugen muß über-
schlagen sein, die Kuh darf nicht in einem
warmen und dunstigen Stalle stehen.

Frage Nr. 121. Ich hatte drei Würfe
Ferkel, zwei entwickelten sich sehr gut, nur vom
letzten Wurfe ist nach und nach die Hälfte ein-
gegangen. Die Mutter sau war in sehr gutem
Futterzustande; ich habe während der Tragezeit
Kartoffeln, Rüben und selbstgefertigtes Blutmehl
versetzt; als die Sau säugte, gab ich ihr
Kartoffeln, Leinmehl und abgerahmte Milch.
Ist es auch ratsam, tragende Sauen zusammen-
zusperren? M. H. in St. bei K.

Antwort: Sie werden wohl die Mutter-
sau zu mäßig ernährt haben, fette Sauen bringen
nie gute und gesunde Ferkel. Auch ist Blutmehl
lediglich Maissutter, aber kein Futter für eine
tragende Sau. Füttern Sie in Zukunft an die
tragenden Tiere nur Kartoffeln, Rüben, Kaff
(Spreu) und nur wenig Kleie, dann werden
voraussichtlich auch die Ferkel am Leben
bleiben und gedeihen. Das Zusammenzusperren
schadet tragenden Sauen nicht, etwa acht Tage
vor dem Weifen ist es aber besser, die Tiere zu
trennen.

Frage Nr. 122. Meine Kuh, welche vor
14 Tagen zum ersten Male kalbte, hat in den
Öffnungen der Färs kleine Steinchen, welche
dem Tier beim Weifen Schmerzen verursachen.
Das Futter ist nicht entzündet. Das Kalb saugt
an den beiden Färsen sehr schlecht, weil die Milch
nicht herausgeht. Wie kann ich helfen? G. S. in W.

Antwort: Es handelt sich hier um so-
genannte Milchsteine, welche aus Kalk- und
Magnesiumsalzen bestehen. Wenn die Steinchen
sich nicht durch Weifen entfernen lassen, muß es
auf operativem Wege geschehen. Ehe Sie das
Futter verderben, ist es besser, Sie holen tier-
ärztlichen Rat ein; mitunter kann die Milch nur
mittels Katheters entleert werden.

Frage Nr. 123. Ein Huhn legt Eier, in
denen das Eiweiß wässrig und mit Blut ver-
mengt ist. Das Gelbe ist normal. Wie ist diesem
Fehler abzuweichen? G. S. in G.

Antwort: Wenn das Ei Blutgerinnsel ent-
hält, so kommt das daher, daß die Hülle, welche
den Dotter umgibt, an einer falschen Stelle ab-
reißt, nämlich dort, wo sich kleinere Blutgefäße
befinden. Das ausfließende Blut gelangt dann
in den Eileiter und von hier in die Eimasse.
Daß die letztere auffallend wässrig ist, hat seinen
Grund in einer Erkrankung des Eileiters, die
meistens von selbst heilt. Ein Zusatz ist un-
möglich und zwecklos. Allenfalls können Sie durch
ein Absondern des Hühners die Heilung beschleu-
nigen, indem dann der durch die Begattung des
Hühners erfolgte Reiz auf den Uterus aufhört.
Eine knappe Fütterung (vorübergehend) könnte
gleichfalls mildernd wirken.

Frage Nr. 124. Meine Kaninchen haben
in den Ohren schorartige Wucherungen. Ich
habe den Stall desinfiziert und die Ohren der
Kaninchen mehrmals mit Karbolwasser gepinselt.
Ist diese Behandlung zweckmäßig? D. H. in F.

Antwort: Ihre Kaninchen haben die Ohren-
räude, denn die Wucherungen in den Ohrmuscheln
rühren von der Räudemilbe her, diese Krankheit
ist ansteckend. Es war sehr richtig, daß Sie den
Stall desinfizierten. Ihre Anfrage läßt ver-
muten, daß Sie mit dem Karbolwasser nicht zum
Ziele gekommen sind. Wir verwenden zur Ver-
tückung der Ohrenräude eine dreiprozentige
Lösung von Schacht's Prokollin, die wir in die
Ohrmuschel bis zum Überlaufen gleiten. Die
Operation ist ganz ungefährlich, und die Milben
werden radikal vernichtet. In die Augen der
Patienten darf natürlich die Milchur nicht ge-
langen. In der Regel hilft eine einmalige Be-
handlung. Zur Desinfektion des Stalles nehmen
Sie gleichfalls Prokollin, aber in fünf- bis
siebenprozentiger Lösung.

Frage Nr. 125. Mein Hund leidet stark
an Husten. Was ist dagegen zu tun? G. S. in R.

Antwort: Machen Sie Prieznitzsche Um-
schläge um den Hals (feuchtes Leinentuch, darüber
Wolltuch), die täglich dreimal gewechselt werden.
Der Hund darf nur weiches Futter erhalten und
niemals auf der Straße umher-
bummeln. Bei schlechtem Wetter darf er über-
haupt nicht ins Freie.
Dr. H.

Frage Nr. 126. Von 13 Hühnern legen bis
jetzt nur zwei; woran kann das liegen? Ich
füttere früh Weizen, mittags Kartoffeln und abends
Gerste, dazwischen noch aufgeweichtes Brot. Ich
halte keinen Hahn.
G. M. in S.

Antwort: Sie sind selbst Schuld daran, daß
die Hühner nicht legen, denn Sie füttern sie zu
gut. Andernfalls ist aber das Futter nicht richtig
zusammengestellt, denn es enthält nicht jene Stoffe,
die zur Eierzeugung nötig sind. Im Winter
reichen zwei Mahlzeiten völlig aus; es ist aber
am besten, das Weichfutter am Morgen zu geben.
Dazu sind Kartoffeln allein nicht ausreichend;
Sie müssen diese vielmehr mit Roggen- oder
Weizenkleie, etwas Salz, Knochenmehl und ge-
hacktem Grünfutter (Küchenresten aller Art) ver-
mischen. Nachmittags (eine Stunde vor dem
Schlafengehen) erhalten die Hühner Körner (Gerste
oder Weizen abwechselnd). Ihre Hühner werden
sicher recht fett sein, darum müssen sie viel Bewegung
haben und weniger Körnerfutter, dafür aber viel
Grünzeug erhalten. Daß Sie keinen Hahn
halten, ist auf die Vegetativität ohne Einfluß.
Der einzige Nachteil, der dabei in Kauf zu
nehmen ist, dürfte die mangelnde Befruchtung
der Eier sein.

Frage Nr. 127. Wenn ich ein Pferd, welches
die Schale hat, beden lasse, würde das auf das
Fohlen übertragen werden? P. R. in B.

Antwort: Schale ist eine Gelenkerkrankung,
deren Entstehung nicht auf eine erbliche Schwäche
der Gelenke zurückzuführen ist, sondern die bei
jedem Pferde auftreten kann. Infolgedessen be-
trifft nicht die geringste Gefahr, daß das Fohlen
die Krankheit oder die Anlage zu ihr mit auf die
Welt bringt.
Dr. H.

Frage Nr. 128. Meine Italiener-Pennen
picken seit einigen Tagen an dem Ramm des
Hahnes dermaßen, daß das Blut stark rinnt und
das Tier, das sich zwar anfangs ruhig verhält, zu-
letzt in einen stillen Winkel flüchtet und dort trauert,
natürlich keine Nahrung zu sich nimmt und auch
seinen Pflichten als Hühnermännchen nicht nach-
kommt. Im vorigen Jahre machten es die Penne-
n bei dem alten Hahn ebenso, damals waren aber
Frostbeulen als Ursache anzusehen, was jetzt nicht
der Fall ist. Gibt es ein Mittel, um die Penne-
n von dieser Unart zurückzuhalten? D. in Sch.

Antwort: Ihre Penne sind ja recht liebens-
würdige Geschöpfe! Im vorigen Jahre war dazu
ein Grund vorhanden, jetzt geschieht es aber
nach Ihrer Meinung ohne Ursache. Nun, einzelne
Untugenden, wie das Federn oder das Gierfrassen,
werden zwar zur dauernden Gewohnheit. Wenn es
sich in Ihrem Falle aber auch nur um eine Ge-
wöhnung handeln sollte, so ist zu verwundern,
daß die Penne gerade jetzt dem Laster verfallen,
wo sie doch den Hahn am notwendigsten gebrauchen
sind nicht vielleicht doch leichte Frostschäden bei
diesem Hahn festzustellen? Bei den großmächtigen
Rassen treten solche zu leicht ein, und namentlich
in Ihrer Gegend dürfte das alljährlich zu erwarten
sein. Ein Mittel, um die Penne von dem
Bicken an dem Ramm abzuhalten, gibt es nicht.
Sie müssen versuchen, den Hahnstamm in ab-
gesondertem Ramm zu heilen. Bestreichen Sie
die Wunden mit Vaseline. Die Heilung wird
aber längere Zeit in Anspruch nehmen, und Sie
können dann keine Bruterei erzielen. Es ist auch
mit Sicherheit zu erwarten, daß die Penne bei
der ersten Gelegenheit wieder über den bedauerns-
werten Hahn verfallen werden. Schaffen Sie sich
einen rosenkammigen Italiener-Hahn an. Sollten
die Penne auch bei diesem Attacken auf seinen
Kopfschmuck machen, dann müssen eben diese
abgetötet als „der allein schuldige Teil“ ab-
geschafft werden. — Vielleicht versuchen Sie es
einmal mit einer Ramm-Schutzhaube aus etwas
dickerem Stoff, wie wir sie in Nr. 9 (Jahrg. 1908)
zur Beschreibung gebracht und bildlich dar-
gestellt haben. Zuchtstuten mit Rammfehlern
haben aber meistens auch Nachzucht mit miß-
gestalteten Rämmen.

Frage Nr. 129. Anonyme Anfragen beantworten
wir grundsätzlich nicht.

Ein überaus wirksames Mittel gegen veraltete Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomoxgen erzielt wurden, machen es weit und breit zu einem beliebtesten Hausmittel. Stomoxgen ist ein vollkommenes harntoßes Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es am besten dreimal täglich, und zwar je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Folge bei Magenverstimmungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Übel nach sich ziehen, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Herzklopfen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gefröhlicht. Stomoxgen wird von vielen bedeutenden Ärzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie günstiger kaum fann. Es ist allgemein bekannt, daß die Luft verbessert. Es reinigt und frucht auch den Magen und die Nieren die Reime, welche häufig die Ursache Krankheiten sind. Jeder Apotheker Stomoxgen, oder wenn er es nicht er es Ihnen beschaffen. Ein Versuch von der Vorzüglichkeit dieses Präparats zeugen. (Bitte ausfüllen)

Frage diesen Mann, Dein Leben zu deuten!

Seine geradezu wunderbare Macht, auf jede Entfernung hin die Zukunft zu deuten, setzt Alle in Staunen, die ihm schreiben!

Tausende von Menschen haben in allen Lebenslagen die Segnungen seines Rates genossen. Er sagt Dir, wo Deine Fähigkeiten liegen und wie Du erfolgreich sein kannst. Er erwähnt Deine Freunde und Feinde und schildert die guten und bösen Epochen Deines Lebens.

Seine Offenbarungen vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse werden Dich in Erstaunen versetzen und Dir helfen. Alles, was er verlangt, ist nur Dein Name (eigenhändig von Dir geschrieben), sowie Dein Geburtsdatum und Geschlecht als Anhalt für seine Forschung. Geld ist nicht nötig. Erwähne den Namen dieses Blattes, und Du erhältst eine Probeutung umsonst. Willst Du Dir dieses besondere Anerbieten zu Nutzen machen und eine Übersicht über Dein Leben erhalten, so sende einfach Deinen vollen Namen sowie Adresse, Datum, Monat und Jahr Deiner Geburt; schreibe aber alles recht deutlich! Vergiss nicht, zu erwähnen, ob Du Herr, Frau oder Fräulein bist, und schreibe — aber eigenhändig — folgenden Vers ab:

Durch der Sterne Wissenschaft
Deutest Du das dunkle Leben.
Könnte Deine Zauberkraft
Meines Daseins Schleier heben?

Wer mag, kann seinem Briefe 50 Pfennige beifügen (in Briefmarken seines Landes) für Portokosten und Schreibgebühren. Die Adresse lautet: Mr. Clay Burton Vance, Suite 3537, Palais Royal, Paris, Frankreich. Die Beifügung von Metallgeld unterlasse man aber. Die Frankatur für Briefe nach Frankreich beträgt 20 Pfennige. (3)



Neid

erregt ein zartes reines Gesicht
u. rosiges jugendfrisches Aussehen.
Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Silbermilchseife

50

gegen Korpulenz
heilen am schnellsten und ohne jede Gefahr die **Kiffinger Tabletten** (Marke H.A.), hergestellt mit Kiffinger Salzen. Schon nach wenigen Tagen Gewichtsabnahme, ohne jegliche Verunsicherung anzuwenden. Ärztlich begutachtet. Preis # 4.—, Nachn. 4.45. Frei nur durch **Sirich-Apothek**, Straßburg 97, El. alt. Apoth. Deutschl.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

Rosen I. Qual., niedrige, schöne Farben und Sorten mit Namen, p. 100 St. 15. # (98) Julius Hansen, Rosenzüchter, Pinneberg.

Direkt aus der Fabrik
Pflaumenmus
süß und dick eingekocht

Em.-Eimer br. 28 Pfd. . M. 4.75
" " " " " " " " 1.90
" Topf " " " " " " 2.10

Marmelade
von frischen Früchten

Bleicheimer br. 10 Pfd. . M. 3.—
" " " " " " " " 7.—
Em.-Topf " " " " " " 3.25

Kunsthonig
nur beste Qualität

Em.-Eimer br. 10 Pfd. . M. 2.50
Topf " " " " " " 2.70
Zink-Eimer " " " " " " 7.—

Feinste Preiselbeeren
Bleicheimer br. 5 Pfd. . M. 1.90
" " " " " " " " 3.60

Versand geg. Nachnahme ab hier.
Nur in neuen Gefäßen. Preis. portofr.
Gustav Köhler
Magdeburg 44, Leipzigerstr. 14.

Bar Geld verleiht (s. anerkannt) reell und diskret an jedermann bei Vorkaufszahlung (7 C. Gründer, Berlin 63, Oranienstr. 165a. Provision erst bei Auszahlung. Glänzende Dankschreiben. Bedingungen kostenlos.

KAYSER
BESTE DEUTSCHE MARKE
KAYSERFABRIK A.-G.
KAISERSLAUTERN

Bettstätten.
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunst umsonst. **Institut Aurora**, München 564, Neullingerstr. 62, II.

Bar Geld an jedermann, auch gegen Vorkaufszahlung, reell, diskret und schnell, verleiht **Carl Winkler**, Berlin 270, 11) Friedrichstr. 113a. Provision erst bei Auszahlung; täglich einzahl. Dankschreiben.

40 Millionen
prima Forstpflanzen, verpflanzte und Sämlinge, in gut bewirtschafteter, meist in billigen Verhältnissen (Preisliste umsonst) liefert
M. Ostermann, Galtsteden

Lungen-Tee (Nur echt mit Adler-Mark) Appetit regt zu erh., zur Beförderung des Schleimaustrittes, bei Bronchien. Der sehr lästige Husten u. d. schwächenden werden sehr bald nachlassen. — Doppelpack 2 M. Bitte Adler-Apotheke, München D 57, Sendlingerstr.

Senden Sie mir sofort 5 Kilo Probepackung SPRATT'S KÜCKENFUTTER und CRISSEL zu Mk. 2.85 postfrei 50 Jahre erprobt!

SPRATT'S PATENT A.-G.
Berlin-Hammelsburg 128.
Die modernsten außer-Apparate
7 Zauberk
Berlin, Friedrichstr.
Verlangen Sie gratis und

Drahtgeflecht, 1 Meter breit, best. vergütet, 60 Meter kosten **4.50 Mark**.

Illustrierte Preisliste über Badewannen, Küchengeräte, Badmöbel, **Hermann Hüls**, Erbsenstraße 10, Berlin 170, Dannebergstr.

Geld sofort bar, man beliebig über Badewannen, Küchengeräte, Badmöbel, **Hermann Hüls**, Erbsenstraße 10, Berlin 170, Dannebergstr.

Zu Fabriken 50 % Rabatt auf alle Waren, die in den Fabriken hergestellt werden, bei Abnahme von 1000 Stück.

Sommersprossen



Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2.50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apothek, Strassburg 97 (Elsassa) Aeltere Apotheke Deutschlands.



Woll & Comp.
Klingenthal i. Sa. Nr. 573.
Gross. Katal. üb. alle Musikinstr. umsonst. Zahlr. Dankschr. Auftr. v. # 10.— an in Deutschl. portofrei.

Rino-Salbe

wird gegen Beulleiden, Flechten, Bartflechten und andere Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackg. weiss-grün-rot und Firma **Rich. Schubert & Co., chem. Fabrik 1) Weinböhla-Dresden**. Man verlange ausdrücklich „Rino“.



Kauft Musikinstrumente von der Fabrik **Hermann Dölling jr.** Markneukirchen i. S. No. 353. Kataloge gratis und franko. Über Ziehharmonikas Extra-Katalog. Reparaturen an allen Instrumenten besorgt u. billigst.

Bettstätten

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb! Ausk. umsonst: Dr. med. Heusmann & Co., Velburg II (Bay.).

Man verlange
gratis und franko (39)
die Broschüren
„Gesundes Vieh“
und **„Medol“**
in Apotheken und Drogerien oder direkt von
William Pearson, Hamburg II.

Hals- und Lungenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen Einsendung des Briefpostes) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (altem, starkem Asthma, Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung usw.) befreit wurde. (68)
Leop. Dick, Grosskönnigsdorf 372, Rheinland.

Die moderne Milchentrahmung ist am gewinnbringendsten, wenn sie mit der „Titania“.

Zentrifuge, der „Königin der Milchschleudern“, vorgenommen wird. Die **Original-Titania** bereitet nicht nur jedem, der sie besitzt, Freude, sie bringt ihm auch ganz beachtenswerte Gewinne. Jeder Milchviehhalter sollte deshalb sofort unsere Drucksachen verlangen, und wer im Besitz eines minderwertigen Separators ist, der fordere unsere Umtauschofferte. Vertreter gesucht.

Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder G. 118.

